

PAARF 2.0



KL
KATHOLISCHE
EHE FAMILIEN
LEBENS
BERATUNG

PADERBORN
BÜREN
BIELEFELD
MINDEN
BRAKEL
HÖXTER
WARBURG
DORTMUND
CASTROP-RAUXEL
HERNE
HAGEN
ISERLOHN
MESCHEDE
ARNSBERG
BRILON
KORBACH
SIEGEN
OLPE
SOEST
HAMM
LIPPSTADT
WERL

JAHRESBERICHT 2018

KATHOLISCHE **EHE FAMILIEN LEBENSBERATUNG**

Offen zu sein für Menschen in Krisensituationen ist zentrales Anliegen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Paderborn. Dabei hat die Schweigepflicht als Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung höchste Priorität.

Wenn nachfolgend dennoch Fallbeschreibungen mit scheinbar persönlichen Details zu lesen sind, handelt es sich stets um anonymisierte, generalisierte oder stark verfremdete Berichte. Selbst dort, wo also Vornamen, Altersangaben oder Berufsbezeichnungen gewählt wurden, dienen diese der Anschaulichkeit beim Lesen und geben keine realen Personendaten wieder. Dennoch entsprechen die sorgfältigen Skizzen den Erfahrungen aus der Beratungspraxis.

Die Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist eine Einrichtung des Erzbistums Paderborn mit 22 Beratungsstellen. Die EFL ist ein pastoraler Dienst der Kirche und bietet als psychologischer Fachdienst Unterstützung für alle Familienformen. Sie ist offen für alle Menschen, die in persönlichen und familiären Anliegen in die Krise geraten sind. Aus dem Kontext dieser Perspektive ergibt sich eine enge Vernetzung mit den vielfältigen Einrichtungen der Seelsorge und der Pastoral. Das Erzbistum Paderborn finanziert mehr als 2/3 der Kosten, das Land NRW unterstützt die Beratungsarbeit ebenso wie einige Kommunen. Gleichzeitig ist die EFL fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung. Familien haben nach §17 KJHG Anspruch auf Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder tatsächlich sorgen. Die Beratung soll helfen,

1. ein partnerschaftliches Zusammenleben in der Familie aufzubauen,
2. Konflikte und Krisen in der Familie zu bewältigen,
3. im Falle der Trennung oder Scheidung die Bedingungen für eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen förderliche Wahrnehmung der Elternverantwortung zu schaffen.

Im Falle der Trennung oder Scheidung sind Eltern unter angemessener Beteiligung des betroffenen Kindes oder Jugendlichen bei der Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge zu unterstützen.

Auch die Beratung junger Erwachsener bis 27 Jahre lt. SGB VIII ist Aufgabe der Beratungsstellen. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist die Abklärung, ob psychotherapeutische Hilfe notwendig ist.

INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser!	4
PAARE 2.0 - Editorial	6
EFL - Regional	
BRAKEL - HÖXTER - WARBURG	8
- Eine Tochter, ihre Hochzeit und eine zweite Ehefrau	9
DORTMUND - CASTROP-RAUXEL - HERNE	11
- „Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut“	12
HAGEN - ISERLOHN	14
- Beziehung auf Verhandlungsbasis	15
MESCHEDE - ARNSBERG - BRILON - KORBACH	17
- So digital. So nah. Und so ganz anders?	18
PADERBORN - BÜREN - BIELEFELD - MINDEN	20
- (K)ein Leben lang!?	21
SIEGEN - OLPE	24
- „Zeit zum Reden!“ - Auch im Alter ist Paarberatung hilfreich	25
SOEST - HAMM - LIPPSTADT - WERL	28
- Ohne Dich wäre ich ein anderer	29
EFL Aktuell	
Online-Paarberatung! So ähnlich könnte sie aussehen	32
Fortbildungen 2018	33
EFL-Masterstudiengang - und plötzlich mittendrin	34
Statistiken 2018 der Beratungsstellen	35

PADERBORN
BÜREN
BIELEFELD
MINDEN
BRAKEL
HÖXTER
WARBURG
DORTMUND
CASTROP-RAUXEL
HERNE
HAGEN
ISERLOHN
MESCHEDE
ARNSBERG
BRILON
KORBACH
SIEGEN
OLPE
SOEST
HAMM
LIPPSTADT
WERL

JAHRESBERICHT 2018

KATHOLISCHE **EHE FAMILIEN LEBENSBERATUNG**

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

PAARE 2.0.

so lautet der Titel unseres diesjährigen Jahresberichts.

Die Arbeit mit Paaren bildet den Schwerpunkt unserer Arbeit. Aber 2.0?

Bekannt ist diese Bezeichnung aus dem Netz. Web 2.0 bezieht sich primär auf eine veränderte Nutzung und Wahrnehmung des Internets. Die Benutzer erstellen, bearbeiten und verteilen Inhalte in quantitativ und qualitativ entscheidendem Maße selbst. Um die neue Rolle des Nutzers zu definieren, hat sich mittlerweile der Begriff des Prosumenten (engl. Prosumer) durchgesetzt: ein Verbraucher, der gleichzeitig Produzent ist (*Wikipedia.org*).

Ein ähnliches Bild zeigt sich in der Arbeit mit Paaren. Die Paare erstellen, bearbeiten und definieren ihre Beziehung selbst. Paare 2.0 als Synonym für Diversität. Die kulturelle Vielfalt macht auch vor der Paarbeziehung nicht Halt. Verschiedene Modelle von Paarbeziehung dürfen heute nebeneinanderstehen, werden eigenständig kreiert. Die neue Freiheit hat eine Licht-, aber auch eine Schattenseite. Wer individuell sein Leben gestalten kann, dem fehlt ab und an ein Orientierungspunkt.

Dazu einige Schlaglichter:

1996 waren 35% der Bevölkerung Familien mit Kindern (definiert als Ehepaare, gleichgeschlechtliche und nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende),

38% der Bevölkerung waren Alleinstehende, Paare ohne Kinder 28%.

2016 waren 28% der Bevölkerung Familien mit Kindern (definiert als Ehepaare, gleichgeschlechtliche und nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende),

45% der Bevölkerung waren Alleinstehende, Paare ohne Kinder 28%.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2017.

Der Anteil der Bevölkerung von Familien mit Kindern ist somit innerhalb von 20 Jahren um 7% zurückgegangen, während der Anteil der Alleinstehenden um 7% gewachsen ist!

36,3% der Alleinerziehenden waren 2017 auf Grundsicherung (Hartz IV) angewiesen, obwohl 70% von ihnen erwerbstätig sind. Alleinerziehende und Mehrkindfamilien sind die Verlierer der Hartz-IV-Reformen. Armut und Einsamkeit sind die großen Krankmacher unserer Gesellschaft (*Prof. Dr. Anne Lenze, Prof. Dr. Matthias Franz*).

Wo es früher hieß: „den ersten Kuss dem Vater deiner Kinder!“- lautet aktuell die Devise: „unverbindlich heut auf Tinder“. „Tinder ist eine kommerzielle Mobile-Dating-App, die das Ziel hat, das Kennenlernen von Menschen in der näheren Umgebung zu erleichtern. Sie wird zur Anbahnung von Flirts, zum Knüpfen von Bekanntschaften oder zur Verabredung von unverbindlichem Sex verwendet.“ (*Wikipedia.org*). Dem widerspricht, dass Sexualität heute eher verhandelt wird, persönlicher geworden ist.

Es ist für viele Familien selbstverständlich, nach einem Jahr finanziell unterstützter Elternzeit das Kind in die Kita zu bringen, ein erfolgreiches Kita-Casting vorausgesetzt. Wenn in früheren Zeiten die Mütter die Zeche bezahlt haben (Altersarmut ist weiblich!), liegt der Verdacht nahe, dass heute die Kinder zahlen, in einer Gesellschaft, die qualifizierte Arbeitskräfte benötigt, damit die Wirtschaft brummt.

Wenn es noch vor ein bis zwei Generationen durchaus üblich war, im selben Dorf oder allenfalls im Nachbardorf den Mann oder die Frau fürs Leben zu finden, gibt es heute kaum mehr eine Familie, in der es keinen Migrationshintergrund in der Gesamtfamilie gibt. Wir alle gehen selbstverständlich beim Italiener essen, lassen uns von einem arabischen Arzt behandeln, freuen uns über den polnischen Fliesenleger und den sibirischen Autoschrauber. Vielleicht ist die Familie nach dem 2. Weltkrieg in die BRD umgesiedelt. Vielleicht lebt der Sohn nach dem Studium

mit einer Amerikanerin/ Asiatin/ Afrikanerin,... zusammen. Die Paarbeziehung hat einen hohen Stellenwert für das persönliche Wohlbefinden:

„Ganz egal wo wir landen, mein Zuhause ist kein Ort, das bist du... Immer hektisch nach außen, doch mache ich mit dir heimlich Pause. Ich wollt dir nur sagen, ich komm gern nach Hause.“ Dieser Songtext „Zuhause“ von Fynn Kliemann beschreibt gefühlsbetont die Bedeutung einer Paarbeziehung. Ein hoher Anspruch an Beziehung, der im Alltag eingelöst werden muss.

Eine eheliche Partnerschaft orientiert sich am Liebesideal, sie realisiert sich jedoch an der Erfüllung oder Nichterfüllung von Grundbedürfnissen. Eine gefühlte Ausgeglichenheit von Geben und Bekommen, das Was und vor allem das Wie der Kommunikation und die Bereitschaft zu Kompromissen sind Indikatoren für Zufriedenheit in der Beziehung. Steigt bei einem der Beziehungspartner die Unzufriedenheit, droht der Verlust, ein Verlust, der eine tiefe Erschütterung mit sich bringen kann.

Denn, wer dieses Zuhause verliert, weil die Liebe sich fortgeschlichen hat, fühlt sich unbehaust, von Gott und der Welt verlassen. Für verlorene Liebe gibt es keinen Anspruch auf Schadenersatz. Aus Liebesbeziehungen werden Partnerschaften. Aus Partnerschaft wird Ehe und Familie. Zur Gründung gehören zwei Personen, zu deren Ende reicht eine.

Wenn das Glück abhandengekommen ist, die Beziehung fragwürdig geworden ist, Krisen nicht bewältigt wurden, führt der Weg vielleicht in eine unserer Beratungsstellen.

Von diesen Wegen will unser Jahresbericht erzählen. Beratungsstellen sind Hinspür-Organen für die Haar-Risse in der Gesellschaft. Dem Auftrag, diese Risse zu verdeutlichen, kommen wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit nach.

Ich hoffe, ich konnte Sie ein wenig neugierig machen auf:

Paare 2.0 Editorial Günter Burkart

Beziehung auf Verhandlungsbasis Myriam Crämer-Thröner

So digital. So nah. Und so ganz anders? Claudia Richter

Eine Tochter, ihre Hochzeit und eine zweite Ehefrau
Cornelia Wiemeyer-Faulde

Ohne Dich wäre ich ein anderer Paul Piepenbreier

(K)ein Leben lang!? Die neue Verunsicherung seit Facebook, Match.com und Co. Michael Waldapfel

„Zeit zum Reden!“ – Auch im Alter ist Paarberatung hilfreich Karin Wolf

„Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut“
Maria Th. Schneiders

Online-Paarberatung! So ähnlich könnte sie aussehen
Ursula Hiltmann, Claudia Richter

Und plötzlich mittendrin... die Weiterbildung geht in die zweite Halbzeit Katharina Levenig, Uta Menges

Die EFL ist ein wichtiger pastoraler Ort und Ort der Seelsorge. Sie erreicht Katholiken, aber auch Menschen, die sonst wenig Bezug zur Kirche haben. Dass die Beratung bei aller notwendigen Ergebnisoffenheit den Erhalt einer Beziehung im Fokus hat, macht den Wert des kirchlichen Anliegens nach gelingenden Beziehungen und damit gelingendem Leben für die Ratsuchenden und darüber hinaus greifbar. Das Erzbistum Paderborn lässt sich dieses Anliegen etwas kosten. 70 % der finanziellen Mittel der Beratungsstellen kommen aus dem Haushalt des Erzbistums. Das Land NRW fördert uns gemeinsam mit kommunalen Trägern und deckt somit die übrigen Kosten.

Ohne ein Netzwerk von unterstützenden und ergänzenden kirchlichen und kommunalen Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe ist unsere Arbeit gar nicht denkbar. Dafür danken wir jeder/jedem Einzelnen ausdrücklich.

Christiane Beel Leiterin der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Erzbistum Paderborn

Die 1990er Jahre werden vielleicht einmal als große Zeitenwende in die Geschichte eingehen. Digitalisierung und Globalisierung haben seither die Welt fundamental verändert. Mit der Digitalisierung kamen das Mobiltelefon und das Internet, mit der Globalisierung breitete sich eine neue Art des Denkens über das Miteinander der Menschen und den richtigen Weg zum persönlichen Glück aus. Sie lässt sich formelhaft umschreiben als neoliberale Optimierungsidee. Diese besagt, dass der einzelne Mensch selbst dafür verantwortlich ist, ob er oder sie einen Spitzenplatz im sozialen Gefüge einnimmt. Die Bereitschaft zu permanenten Höchstleistungen ist ratsam, um sich im Konkurrenzkampf zu behaupten, Marktorientierung statt Solidarität ist angesagt. Diese Haltung wird von der Digitalisierung unterstützt: Mit Hilfe digitaler Techniken (z.B. SmartphoneApps zur Messung der körperlichen Aktivitäten) lässt sich das Ziel der Selbstoptimierung gut realisieren, so glauben jedenfalls viele.

Die Digitalisierung hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche – auch auf Paarbeziehungen und Familien. Die Meinung verbreitet sich, dass ohne digitale Technik Paarbeziehungen kaum zustande kommen würden (junge Leute fragen manchmal: Wie konntet Ihr Euch überhaupt kennenlernen – ohne Internet; und wie konntet Ihr bloß Euern Alltag bewältigen – ohne Handy?).

Die digitale Technik unterstützt auch die Idee der Selbstoptimierung. Die Partnerwahl im Internet erweckt den Eindruck, dass es leicht sei, den bestmöglichen Partner (aus einem riesigen Angebot) zu finden – allerdings muss man sich in der Konkurrenzsituation selbst optimieren, denn man will ja auch als bestmöglicher Partner von anderen ausgewählt werden. Digitalisierung unterstützt also die Vorstellung, dass eine Beziehung durch einen Akt des individuellen Auswählens und Ausgewähltwerdens nach rationalen Kriterien der Optimierung zustande kommt – und nicht etwa durch den Zauber einer Begegnung.

Auch im Hinblick auf Beziehungskrisen scheint digitale Technik hilfreich. Sie suggeriert, dass Krisen mittels technischer Hilfe behoben werden könnten, ohne aufwendige und vielleicht quälende paartherapeutische Intervention. Die scheinbar leichte Verfügbarkeit von Alternativen (Tinder!) könnte dazu führen, dass man eine kriselnde Beziehung schneller aufgibt.

Besonders anfällig für diese Mechanismen sind Jugendliche. Ihnen fehlen die biographische Erfahrung und der historische Vergleich um zu sehen, dass man auch ohne Handy und Internet ganz gut durchs Leben – gerade auch durchs Liebesleben – kommen konnte. Sie sind in einer Kul-

tur der neoliberalen Selbstoptimierung groß geworden und haben sich daran gewöhnt, dass Sexualität, Erotik und Liebe ein marktförmiges Geschehen ist, mit Angeboten, Preisen, Konkurrenz und Konsum. Die Pornokultur des Internet, so befürchten die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung oder die Medienpädagogik, zerstört nicht nur die Magie der Erotik und macht Sexualität zu einer Leistungsshow von optimierten Körperteilen, sondern fördert auch die Rückkehr zu alten patriarchalen Normen und Praktiken und vielleicht auch Bindungsängste.

Aber vielleicht sehen Medienpädagogik und Paarberatung zu schwarz (sie haben es nun mal mit einer verzerrten Auswahl von besonders problematischen Fällen zu tun). Viele Paare pflegen durchaus einen vernünftigen Umgang mit der digitalen Technik. Sie lassen sich von den Marketing-Strategen von Apple oder Parship nicht einreden, dass man den richtigen Partner am besten mit Hilfe eines Algorithmus dieser Unternehmen findet. Die Zahl der im Internet angebotenen Beziehungen steigt zwar rasant, aber die Algorithmen haben keine Ahnung, wie man sich garantiert verliebt („alle 11 Minuten“). Und ob eine Beziehung entsteht, entscheidet sich nicht mittels Software, sondern „am Morgen danach“ in der Küche oder bei anderen Gelegenheiten, wo man Spaß miteinander haben kann. Die meisten Paare lassen sich auch nicht einreden, dass man ohne Selbstoptimierungs-App im erotischen Kampffeld untergehen würde, weil sie nicht glauben, dass Liebe eine Kampfzone und die Erotik ein Konsummarkt sei. Sie glauben, ganz altmodisch, an die Macht der Liebe und die Kraft einer Bindung, die vielleicht nicht einem rationalen Matching entspricht, aber durch leibliche und emotionale Glückserfahrungen gefestigt wurde. Und die meisten Paare gehen verantwortungsbewusst und sensibel mit der Möglichkeit um, den Partner durch digitale Geräte zu überwachen und zu kontrollieren.

Aber, wer weiß, was noch alles kommt. Die Künstliche Intelligenz fängt gerade erst an, sich im Alltag durchzusetzen (selbstfahrende Autos, scheinbar empathiefähige Pflege-Roboter, leistungsstarke Spracherkennung und immer bessere Übersetzungen). Vielleicht gibt es ja bald Programme (Apps) für die Optimierung der Paar-Kommunikation oder für die frühzeitige Krisendiagnose mit entsprechenden Gegenmaßnahmen. Oder ein Programm, das den Paaren den günstigsten Zeitpunkt für guten Sex berechnet. Paartherapeutinnen und -beraterinnen müssen sich wohl darauf einstellen, dass diese Entwicklungen ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben.

Berlin, im Februar 2019

Prof. Dr. Günter Burkart, Kulturosoziologe am Institut für Soziologie und Kulturorganisation der LEUPHANA Universität Lüneburg. Wissenschaftliche Arbeitsschwerpunkte: Paarbeziehungen und Familie, Individualisierung, Geschlechterverhältnisse sowie Technik und Medien. *Literatur: Ders., Soziologie der Paarbeziehung. Eine Einführung; Heidelberg 2018.*





v.l.n.r.: Lena Weber, Johannes Schulte, Anja Gießmann, Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde, Rainer Fromme, Miriam Merschbrock

**Ehe-, Familien- und Lebensberatung
im Beratungszentrum Brakel**

33034 Brakel

Kirchplatz 2 Tel.: 05272 3714-60 (BZ Brakel)
Fax: 05272 3714-62 (BZ Brakel)
E-mail: eheberatung-brakel@erzbistum-paderborn.de

37671 Höxter

Papenbrink 9 Tel.: 05271 18213
E-mail: eheberatung-hoexter@erzbistum-paderborn.de

34414 Warburg

Hauptstr. 10 Tel.: 05641 2515
E-mail: eheberatung-warburg@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

- Birgit Barberis-Schlegel** Dipl. Sozialpädagogin
Beraterin in Weiterbildung
- Rainer Fromme** Dipl. Sozialpädagoge
Berater in Weiterbildung
- Miriam Merschbrock** Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin
Beraterin in Weiterbildung
- Johannes Schulte** Dipl. Religionspädagoge, Mediator,
Ehe-, Familien- und Lebensberater

Lena Weber

Master of Counseling,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Pädagogin der Kindheit (BA),
Systemische Therapeutin

**Dr. theol. Cornelia
Wiemeyer-Faulde**
(Stellenleitung)

Dipl. Psychologin, Theologin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Systemische Familientherapeutin
(DGSF), Mediatorin

Sekretariat:

Anja Gießmann,

Groß- und Außenhandelskauffrau

Fachteam:

- Dr. Claudia
Holzmüller-Schäfer
- Steffani
Schröder-Czornik
- Karin Sielemann
- Günter Weige

- Gynäkologin und
private Paarberaterin
- Ärztin, Leiterin des sozial-
psychiatrischen Dienstes
- Rechtsanwältin
- Pfarrer i.R.

Eine Tochter, ihre Hochzeit und eine zweite Ehefrau

Cornelia Wiemeyer-Faulde

Erst hatte Ansgar sich gefreut, als seine Tochter Annika anrief und sagte, dass sie und ihr Freund Dominik im nächsten Sommer heiraten wollten. Aber dann sagte sie zum Schluss: „Du musst allein kommen, Papa. Maria laden wir nicht ein!“

Maria ist seine zweite Frau und nicht die Mutter von Annika. Er hat sie vor zwölf Jahren bei einem Musicalprojekt seiner Schule kennengelernt. Er leitete die Theatergruppe, sie den Chor. In seiner ersten Ehe mit Annikas Mutter Karen fühlte er sich eingeeengt. Und dann begegnete ihm die lockere, heitere, kreative Maria, und er verliebte sich. Doch seine Affäre wurde entdeckt und die Emotionen gingen hoch. Für Annika bedeutete dies einen Abiturball ohne Eltern und eine Zeugnisübergabe, bei der die Eltern getrennt saßen und sich nicht freuen konnten, weil sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt waren.

Ansgars zweite Ehe gestaltete sich bisher harmonisch, aber die Hochzeits Einladung der Tochter verursachte Streit, der das Paar in die Beratungsstelle führte. Maria forderte, dass Ansgar die Einladung nur unter der Bedingung annehmen sollte, dass sie mitkommen dürfe. Ansgar war zerrissen. Er wollte sich von seiner Tochter nicht Vorschriften wie von seiner ersten Frau machen lassen. Er wollte aber auch nicht das Risiko eingehen, die Tochter zu verlieren, indem er forderte: „Ich komme zu zweit oder gar nicht.“

Noch sind es 8 Monate bis zur Hochzeit.

Wird Maria ein Gespür dafür bekommen, dass eine zweite Ehe bedeutet, einen Partner mit einer längeren eigenen Geschichte zu haben? Viele Lebensabschnitte hat man nicht miteinander geteilt. Manche Lebensbereiche des anderen bleiben verschlossen. Noch stärker als in jeder Ehe gilt es zu akzeptieren, dass man nicht alle Lebensbereiche miteinander teilen kann. Eine solche Akzeptanz würde es ihr erleichtern, Ansgar allein zur Hochzeit gehen zu lassen. Voraussetzung dafür ist, dass sie sich ihrer Bindung zu Ansgar sicher ist.

Kann Ansgar erkennen, dass seine Tochter ihn vermutlich nicht bevormunden, sondern die Mutter vor Schmerz beschützen will? Kann er verstehen, dass seine Entscheidung zur Trennung für Mutter und Tochter schmerzhaft war, und dass dieser Schmerz vielleicht noch anhält? Kann er akzeptieren, dass die gelungene Teilnahme von Maria an der Hochzeit davon abhängt, wie weit der Schmerz bei Mutter und Tochter bewältigt ist? Dann kann er um Verständnis dafür werben, dass er Maria mitbringen möchte, aber es nicht einfordern.

Hat Karen die Trennung soweit überwunden, dass sie die Anwesenheit Marias ertragen kann? Dann könnte sie der Tochter sagen, dass sie sie nicht durch den Ausschluss der neuen Frau beschützen oder rächen muss.

Kann Annika als erwachsene Frau sehen, dass beide Eltern Fehler und Grenzen haben, und sie trotzdem beide lieben? Kann sie dem Vater seine Entscheidung zu gehen vergeben und seine neue Lebensrealität akzeptieren? Oder braucht sie dazu noch ein klärendes Gespräch mit dem Vater? Falls ihre Ablehnung Marias durch ein Strafbedürfnis motiviert ist, könnte sie sich so vielleicht aus dieser unheilvollen Lage lösen.

Noch sind es 8 Monate bis zur Hochzeit, und es gibt viele Chancen, dass es für alle ein schöner Tag wird.



UND WAS NOCH?

„Was trägt mich durch dunkle Zeiten?“

Eine Gesprächsgruppe unter Leitung von Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde in Brakel im Februar und April.

„paar.weise“ Ausstellung in der Kirche St. Michael in Brakel im Januar/Februar.

„Wenn der Hausseggen schief hängt...“ Ein Beitrag zum Ehevorbereitungskurs im Gästehaus der Brede, Brakel im Februar von Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde.

„Hilfe, ich hab keine Zeit!“ Elterncafé in St. Martin, Warburg, im April, unter Leitung von Lena Weber.

„Kreisfamilienfest“ in Nieheim mit Info-Stand der EFL im Mai.

„Wenn die Kinder das Haus verlassen – Loslassen und Bindung halten“

Ein Elternabend mit Genuss im Restaurant Löseke in Brakel mit Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde und Dr. Joachim Faulde im September.

„Tag der Offenen Tür“ im Familienzentrum St. Marien in Steinheim mit Info-Stand der EFL im November.

„Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte“

Beteiligung an der Brötchentütenaktion des „AK gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ im November.

„Warnsignale häuslicher Gewalt erkennen und handeln“

Organisation einer Fachveranstaltung im Auftrag des „AK gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ im November.

PERSONALIA:

Lena Weber begann als neue Beraterin in Warburg.

Anja Gießmann übernahm das Sekretariat in Brakel von Claudia Nolte.

Edith Schartz-Tumbrink wurde nach fast 30jähriger Tätigkeit als Beraterin in Höxter in den Ruhestand verabschiedet.

Johannes Schulte übernahm ihre Nachfolge in der Beratung.



v.l.n.r.: Niels Christensen, Dr. Petra von der Osten, Birgit Spindler-Morfeld, Christiane Deutscher, Gereon Haarmann, Maria Schneiders, Silke Klute, Christina Kopshoff, Annette Skolik

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

44137 Dortmund

Propsteihof 10
Tel.: 0231 1848-225 Fax: 0231 1848-361
E-mail: eheberatung-dortmund@erzbistum-paderborn.de

44575 Castrop-Rauxel

Lambertusplatz 16 Tel.: 0231 1848-225

44629 Herne

Bismarckstr. 72a Tel.: 0231 1848-225

Berater/innen:

Niels Christensen Dipl. Theologe,
Master of Counseling,
Ehe-, Familien- und Lebensberater

Gereon Haarmann Dipl. Pädagoge, Lehrer,
(Stellenleitung) Ehe-, Familien- und Lebensberater

Silke Klute Gemeindereferentin,
Beraterin in Weiterbildung

Christina Kopshoff Dipl. Sozialarbeiterin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Maria Schneiders Dipl. Theologin, Ehe-, Familien-
und Lebensberaterin,
Integrative Paar- und Sexual-
beraterin (DGIK/EAK)

Annette Skolik

Kindheitspädagogin / Frühpäda-
gogin (BA), staatl. anerk. Erzieherin,
Beraterin in Weiterbildung

Birgit

Dipl. Pädagogin, Ehe-, Familien-
und Lebensberaterin

Spindler-Morfeld

Historikerin, Ehe-, Familien-
und Lebensberaterin
Systemische Paartherapeutin
(SIH)

Dr. phil.

Petra von der Osten

Sekretariat:

Christiane Deutscher Oekotrophologin

Fachteam:

Propst Andreas
Coersmeier
Dr. Ekkard Daume
Dr. Ramona Hinterland
Prof. Dr. Bolko Pfau
Uwe Schönborn

Priester, Stadtdechant
Facharzt für Allgemeinmedizin
Fachärztin für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie, Systemische
Familientherapeutin
Neurologe, Psychiater, Dozent
Rechtsanwalt - Familienrecht/
Arbeitsrecht

„Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut“

Maria Th. Schneiders

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen und katholische Bildungshäuser stellen sich in ihrem Angebot für Paarbeziehungen dem Wandel: Themen der Paare 2.0 werden vielfältiger aufgrund neuer Lebensformen. Inhalte der Beziehungsgestaltung gewinnen an Bedeutung durch Informationen, Werbung und Bilder aus dem Netz. Paare heute erwarten nicht nur eine Alltagstauglichkeit ihrer Beziehung, sondern weiterhin immer auch eine Exklusivität, aus der heraus Ehe und Partnerschaft gelebt werden kann.

Ein zentrales Thema hierbei ist die Sexualität. Diese ist meist bei der Paarbildung die treibende Kraft. Doch erleben bestehende Partnerschaften nicht selten nach einiger Zeit das Nachlassen der erotischen Anziehungskraft. Oder die unterschiedlichen sexuellen Bedürfnisse führen zu größeren Konflikten. Aussteigen aus der Beziehung ist selten die Lösung. Aber wie sich dieses Themas ehrlich annehmen? Wie und wo geht das? Wo finde ich Antworten auf Fragen, die sich stellen im Zusammenhang mit der eigenen Sexualität? Digitale Angebote sind da durchaus eine Bereicherung. Ein Klick in die Medien ermöglicht dem Suchenden online eine Menge an Verständnis in den sozialen Netzwerken. Es gibt gute Ratschläge und viele Anregungen. Andererseits bleibt der Suchende bei aller Öffentlichkeit im Netz allein mit seinem Medium.

Im Offline-Bereich stellte sich das Bildungs- und Exerzitenhaus St. Bonifatius in Elkeringhausen bei Winterberg auf andere Art dem Thema Sexualität. In Zusammenarbeit mit der EFL-Beratungsstelle in Dortmund (Referentin: Maria Th. Schneiders) machte St. Bonifatius (Referent des Hauses: Ronald Thiele) das Seminarangebot: „Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut.“

Warum genau dieser Seminartitel? Zum Ausdruck sollte kommen, dass der Mensch als sexuelles Wesen genauso einmalig ist wie seine Haut. So wie jede Haut eigens beschaffen ist, lebt jeder Mensch seine ihm gemäße Sexualität, wenn er darf und kann. Sie macht ihn aus, stiftet ihm seine Identität. Hier setzte der Austausch im Seminar an: Über das Thema mit anderen offen zu reden, auf kreative Weise Antworten zu finden, sich im Thema angenommen zu fühlen – so gelang es den Teilnehmer*innen, die eigene sexuelle Entwicklung aufzuschlüsseln und zu verstehen.

Als Seminarreihe über zwei Jahre hin konzipiert ist die individuelle Entwicklung jedes Einzelnen auch in zeitlicher Perspektive besonders im Blick. Persönliche Erfahrungen und Erlebnisse bekommen Raum und Beachtung. Fern von Heimat und Alltag, dazu im geschützten, verwöhnenden Raum, kümmert sich jede und jeder bei den jeweiligen kreativen

Angeboten und Selbsterfahrungselementen ungestört um sich selber. In der Rückschau erwies sich genau dies als besonders wertvoll für die bestehenden Partnerschaften der Teilnehmer.

Worum ging es im einzelnen? Die Gruppe startete im Herbst 2016 mit einer gegenwärtigen Bestandsaufnahme: Wer bin ich heute, wenn ich an meine Sexualität denke? In gemalten Bildern kamen Botschaften und Glaubenssätze zum Ausdruck.

Im zweiten Modul bewegte sich die Gruppe in den verschiedenen Räumen der Sexualität: intimer Raum, als Ort der Sehnsucht und des Begehrens; persönlicher Raum, als Ort der Geborgenheit und Zärtlichkeit; und öffentlicher Raum, in dem die geschlechtliche Kraft als schöpferische Kraft erlebt werden konnte. Sexualität wurde als allgegenwärtiger Lebensausdruck erlebt.

„Sexualität als großes JA zu mir – ich bin!“, so hieß das darauffolgende Modul im Herbst 2017. Körper- und Leibarbeit, Tanz, Dichtung, Austausch und kreativer Ausdruck in ‚Landsart‘ waren die Mittel, mit denen die Teilnehmer ihrer Lust zu leben nachgingen, sich ihrer selbst bewusst wurden, sich so, wie sie waren, als wertvoll erlebten, sich schließlich ihrer Selbstliebe öffneten. Der Resonanzkörper Gruppe ermöglichte diese Erfahrung für den einzelnen.

Unter der Frage „Wer bin ich als sexuelles Wesen? widmete sich ein Folgeseminar der Vertiefung bisheriger Schritte. In den Fokus genommen wurde dabei explizit die Selbstliebe als Ausgangspunkt neuer Entwicklungen in der eigenen sexuellen Lebensgestaltung und in Partnerschaften. Die Teilnehmer reflektierten ihre persönlichen Veränderungen der vergangenen Monate im Umgang mit sich selbst und mit Partnern und Partnerinnen. Experimentierfreude, erwachsene Erkenntnisse, Selbstvertrauen, aber auch Trauer über Ungelebtes oder Verluste kamen zum Ausdruck. Analytische Wege machten immer wieder deutlich, wie abhängig die Akzeptanz der eigenen sexuellen Identität ist von den frühkindlichen Erfahrungen einer tiefen Annahme als ganzer Person.

Das letzte Gruppentreffen diente dazu, einen Blick auf die bewusst gewordene Sexualität im Rahmen der verschiedenen Lebensphasen von der Zeugung bis zum Tod zu richten. Es ging um „Selbst- und Innenregulierung der eigenen Sexualität“. Die Teilnehmer erschlossen sich dabei die „Sexual Grounding Therapy“ (Willem Poppeliers) und das „Energiekreismodell“ (weibliches und männliches Geben und Nehmen über bewusstes Atmen), vgl. Robert und Notburga Fischer, Ressourcen für die psychosexuelle Entwicklung, in: *Th. Harms/M. Thielen, Körpertherapie und Sexualität, Gießen 2017.*

Fazit: „Sexualität ist wie die Farbe meiner Haut“ ist ein Angebot, das zu größerer Erkenntnis und damit zu mehr Sicherheit und Eigenverantwortlichkeit im Umgang mit der eigenen Sexualität beiträgt. Das wird sich zukünftig positiv auf persönliches Glück und gelingende Partnerschaften auswirken.

UND WAS NOCH ?

„65 Jahre EFL-Beratung in Dortmund“

1953 als erste Hauptstelle der Eheberatung im Erzbistum Paderborn gegründet, feierte die EFL-Stelle Dortmund im Februar ein besonderes Jubiläum; vgl. *Der Dom Nr. 9, 4. März 2018.*

„Auf den Spuren ... der eigenen Paargeschichte“: eine Gruppe von 5 Paaren traf sich von Februar bis Mai 2018 an 6 Abenden, um das Bekannte in ihrer Beziehung neu zu entdecken. *Niels Christensen, Petra von der Osten*

„Dinner for Two“

19 Paare verbrachten einen besonderen Abend im Restaurant Linus. Bei einem Dreigangmenü genossen sie – von Impulsfragen geleitet – ihre kostbare „Zeit zu zweit“. *Niels Christensen, Christina Kopshoff, Petra von der Osten*

„Versöhnen und Verzeihen“

Mit Hilfe des Demo-Films von Friederike von Tiedemann näherten sich die Dortmunder EFL-Berater*innen am Teamtag den vielen Facetten des Verzeihens.

„Zukunft der EFL in Herne“

In der Pastorkonferenz des Dekanats Emschertal setzte sich Gereon Haarmann am 30.10.2018 für Erhalt und Ausweitung der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Herne (Außenstelle der EFL Dortmund) ein.

„Liebe und Partnerschaft“ standen im Zentrum des wissenschaftlichen Symposiums des LWL-Universitätsklinikums Bochum, an dem Maria Schneiders teilnahm.



v.l.n.r. stehend: Ursula Hiltemann, Susanne Kranig, Michael Remke-Smeenck, Myriam Crämer-Thröner, Uta Menges, Susanne Ackfeld, Alissa George v.l.n.r. sitzend: Monika RÜth, Katharina Levenig, Markus Ehrhardt

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

58091 Hagen

Hohle Straße 19 a Tel.: 02331 73434
E-mail: eheberatung-hagen@erzbistum-paderborn.de

58638 Iserlohn

Rahmenstraße 10 Tel.: 02371 29363
E-mail: eheberatung-iserlohn@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

Susanne Ackfeld Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Myriam Crämer-Thröner Dipl. Religionspädagogin, Dipl. Sozialarbeiterin, Master of Counseling, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Markus Ehrhardt Gemeindefereferent, Ehe-, Familien- und Lebensberater

Ursula Hiltemann Dipl. Religionspädagogin, Theologin, (Stellenleitung) Ehe-, Familien- und Lebensberaterin Systemische Paarberaterin

Gabriele Hof Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Susanne Kranig Dipl. Biologin, Master of Counseling, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Paarberaterin

Katharina Levenig Gemeindefereferentin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung

Uta Menges Wirtschaftspsychologin (B.Sc.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung

Michael Remke-Smeenck Pädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater

Monika RÜth Bankkauffrau, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Beraterin

Sekretariat: Gabriele Hof

Fachteam:

Günter Faust Krankenhausseelsorger

Pastor Ansgar Eickelmann Schulseelsorger

Stephan RÜth Arzt

Dr. Stefan Schumacher Leiter der Telefonseelsorge Hagen-Mark

Beziehung auf Verhandlungsbasis

Myriam Crämer-Thröner

Bei vielen Anzeigen in An- und Verkaufsportalen der Zeitungen oder im Internet ist hinter dem angestrebten Preis „VB“ zu lesen: Verhandlungsbasis. Der Inserent eröffnet also einen gewissen Verhandlungsspielraum; er erklärt sich grundsätzlich bereit, von seiner Zielvorstellung abzuweichen und dem Verhandlungspartner entgegen zu kommen.

Bei der Durchsicht der Kontaktanzeigen hingegen findet sich nirgends ein „VB“, was bestimmt auch niemanden verwundert. Dabei wäre hinter „Sportlicher Er, NR, 1,81 m sucht unternehmungslustige Sie zum Lieben, Leben, Lachen, Tanzen, Urlaub“ ein „VB“ sicher sehr sympathisch und auch angebracht. Bedeutend mehr als über den Preis beim Verkauf eines Esstisches gibt es nämlich zweifellos in einer modernen Paarbeziehung zu verhandeln.

Ein Paar 2.0 ist interaktiv, zielorientiert und hat große Erwartungen an eine Beziehung. Im besten Falle soll sie ein win-win-Arrangement mit gemeinsamen schönen Erlebnissen sein, in dem Sexualität gelebt wird, jeder sich nach seinen Neigungen entfalten kann, Rückhalt und Unterstützung bekommt, Geborgenheit erfährt, Elternschaft möglich ist und noch vieles mehr.

Vermutlich unterscheiden sich die Wünsche an eine lebenslange erfüllte Partnerschaft damit nicht wesentlich von denen früherer Generationen. Was sich aber sehr wohl entscheidend verändert hat, ist die Herangehensweise aktueller Paare, um diese zu verwirklichen. Viele Männer und Frauen setzen heute die Gleichberechtigung voraus, sie streben ein Verhältnis auf Augenhöhe an und versuchen, die Interessen beider miteinander zu vereinbaren.

Noch vor ein paar Jahrzehnten hieß es „verliebt-verlobt-verheiratet“, und damit war der anschließende Verlauf mit baldiger Familiengründung, einem Auto pro Haushalt, Sonntagsausflug und Arbeit bis zum Renteneintritt relativ vorgezeichnet. Im Gegensatz dazu sind Paare heute herausgefordert, den für sie passenden Weg selbst zu bestimmen – auf Verhandlungsbasis. Die Methode dazu ist häufig diskutieren, abwägen, sich entgegen kommen, sich einsetzen, Kompromisse suchen, eben: verhandeln.

So wird ausgehandelt, ob geheiratet werden soll und wenn ja, dann wie: kirchlich oder nicht, mit Familie und Freunden in der Dorfkirche des Heimatortes, mit auserwähltem Kreis edel im Schlosshotel oder etwas Ausgefallenes wie eine Unterwassertrauung. Es geht weiter mit der Festlegung des Familiennamens, der Schlafzimmereinrichtung, wer wann welche Weiterbildung macht, wie die Kinder betreut werden etc. Die Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen, und sie ermüdet schon fast beim Lesen. Wer die Wahl hat, hat die Qual, sagt der Volksmund.

Wie zutreffend dieser Spruch sein und welche Belastung die Beziehung als Verhandlungssache bedeuten kann, wird mir im Beratungsgespräch mit einem Paar deutlich, als die knapp 40jährige Frau unvermittelt sagt: „Unsere Eltern hätten es viel einfacher“. Spontan erwacht in mir Empörung, assoziiere ich doch augenblicklich die Stichworte „soziale Zwänge“, „Konvention“, „Fremdbestimmung“, „überholte Rollenbilder“ und vor meinem geistigen Auge erscheinen Hausfrauen in Kittelschürzen, Männer, die in die beruflichen Fußstapfen ihrer Väter treten sollen und Schwiegermütter, die auf Enkelkinder warten.

Auf den zweiten Blick kann ich die Meinung der Frau durchaus nachvollziehen. Sie ist offenbar des Verhandeln müde. Es ist anstrengend, ständig verschiedene Optionen abzuwägen, sich täglich für oder gegen etwas entscheiden und sich dafür rechtfertigen zu müssen. Die eigentlich schöne Vielfalt an Möglichkeiten und die Freiheit, selbst zu bestimmen, machen dem Paar Stress. Hinter den Worten der Frau spüre ich plötzlich auch die Sehnsucht, die daraus spricht. Neue, eigene Wege zu gehen, bedeutet einerseits Abenteuer, Spielraum und Selbstbestimmung, andererseits aber auch Ungewissheit und birgt immer die Gefahr, etwas falsch zu machen, gar zu scheitern oder Entscheidungen später zu bereuen. Jahrelang und tausendfach erprobte Abläufe dagegen strahlen die beruhigende Wirkung von Selbstverständlichkeiten aus. Traditionen und Rituale können Halt geben, Orientierung sein und das gute Gefühl vermitteln, etwas richtig zu machen.

Und trotzdem, so wirklich möchte auch das Paar aus meinem Gespräch nicht in die Zeiten des Drucks durch Konventionen und die Enge sozial erwünschten Verhaltens zurück. Lieber arbeiten wir gemeinsam daran, dass beide Partner ihre Bedürfnisse erkennen und sich bewusst werden, was ihnen wirklich wichtig ist, um dann daraus – unabhängig von 2.0 – in Eigenverantwortung ihre ganz eigene Version von Beziehung zu gestalten.





UND WAS NOCH?

„Kita-Kooperation“ mit der Kita „Die wilde 13“ sowie der Kita „Am Erbenberg“, beide in Iserlohn.

Familien lassen sich an Familienfesten bzw. Jubiläen fotografieren und erfahren im persönlichen Kontakt mit den EFL-KollegInnen von den Angeboten der EFL.

„Familienbundfest“

Pilot-Projekt der Zusammenarbeit mit dem Familienbund mit einer gemeinsamen Foto- und Bastelaktion in St. Kilian, Iserlohn-Letmathe.

„Zeit für uns“

Paarseminar in St. Bonifatius, Elkeringhausen, unter Leitung von Susanne Kranig und Michael Remke-Smeenck im September.

„Meinem und Deinem Leben auf der Spur“

Unter diesem Motto gestalteten Anita Parachalil (EFL Wuppertal) und Susanne Kranig (EFL Hagen) ein verlängertes Wochenende für 5 Mütter und deren Töchter im Katholisch Sozialen Institut in Siegburg.

„Männergruppe“

Vierzehntägliche Treffen in der EFL Hagen unter Leitung von Michael Remke-Smeenck.

„Beratung von Patienten mit Ungewollter Kinderlosigkeit in der Allgemeinärztlichen Praxis“

Jeweils einmal im Sommer- und Wintersemester leitet Susanne Kranig ein Seminar für angehende Ärzte und Ärztinnen an der Privaten Universität Witten/Herdecke.

„Lebensphase junge Eltern“

Susanne Ackfeld gestaltete ein Taufelterntreffen im Dekanat Märkisches Sauerland.

„Workshops“ im Familienzentrum Böisperde-Halingen

zu den Themen „Frauenleben zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ sowie „Ich bin viele – Leben in verschiedenen Rollen“.

PERSONALIA

Markus Erhardt erhielt das Diplom „Ehe-, Familien- und Lebensberater“ (BAG).



v.l.n.r.: Manuel Kenter, Anke Kenter, Claudia Richter, Ronald Thiele, Angelika Hesse-Pieper, Rita Schmidt

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

59872 Meschede

Friedenstraße 1 Tel.: 0291 7818
E-mail: eheberatung-meschede@erzbistum-paderborn.de

59821 Arnsberg

Ringlebstraße 10 Tel.: 02931 937000
E-mail: eheberatung-arnsberg@erzbistum-paderborn.de

59929 Brilon

Gartenstraße 33 Tel.: 02961 4400
E-mail: eheberatung-brilon@erzbistum-paderborn.de

34497 Korbach

Westwall 8 Tel.: 05631 7549
E-mail: eheberatung-korbach@erzbistum-paderborn.de

Berater/innen:

- Angelika Hesse-Pieper** Physiotherapeutin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Fachberaterin Psychotraumatologie
- Anke Kenter** Hebamme, Sozialarbeiterin (B.A.)
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Manuel Kenter

Dipl. Religionspädagoge,
Ehe-, Familien- und Lebens-
berater

Nicole Laufmüller

Dipl. Religionspädagogin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Claudia Richter
(Stellenleitung)

Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Staatsexamen Lehramt
Selbstständige Autorin

Ronald Thiele

Dipl. Religionspädagoge,
Ehe-, Familien- und Lebensberater

Sekretariat:
Rita Schmidt

Verwaltungsangestellte

Fachteam:

- Dr. Bernadette Betz-Gillet Ärztin für Psychotherapie
- Pater Marian Priester
- Katja Metzler Rechtsanwältin

So digital. So nah. Und so ganz anders?

Eine fiktive Geschichte. Aber könnte es nicht genau so gewesen sein?

Claudia Richter

Mutter-Tochter-Abend beim Italiener. Mein Smartphone schlummert stummgeschaltet in meiner Handtasche. Das meiner Tochter liegt neben ihrem Weinglas, es brummt und blinkt und vibriert und wird die meiste Zeit ignoriert. Bis das Bild meines Schwiegersohns auf dem Display auftaucht. „Ja, Fabian! Ist was mit Leo?“ Sie lauscht. „Ach, so. Unten ganz rechts im Küchenschrank neben dem Fenster“, sagt sie. „Ja, wir haben Spaß, ja, Mama grüßt zurück. Tschüss.“ Zu mir gewandt: „Sorry, er konnte die nächste Packung Windeln nicht finden.“ „Ganz schön praktisch.“ Ich nicke zum Smartphone hin.

Wie haben wir bloß früher solche Probleme gelöst? Er hätte halt einfach suchen müssen ... „Praktisch wie euer gemeinsamer Kalender da drin“, füge ich hinzu. „Der hat

mich sehr beeindruckt.“ „Hm, klappt aber nicht bei allen“, wendet meine Tochter ein. „Wer mit Terminen ein Schlunz ist, kriegt's auch damit nicht hin.“ Ja, das höre ich auch von Klienten.

„Das ist ziemlich wichtig für euch, Internet und Digitales und so...“ Ich bin so digital immigrant... so unbeholfen im Ausdruck. „Na ja, du weißt ja: Fabian und ich hätten uns sonst gar nicht kennengelernt“, sagt sie. „Und die erste Zeit, als Fabian noch in Köln lebte, wie hätten wir das gemacht ohne Skypen?“ Nun gut, ich erinnere mich an stundenlange Telefonate mit dem Mann, der später Vater meiner Tochter wurde. Und an eine intensive beglückende Liebesbriefkorrespondenz per Post.

„Und die drei Monate, als Fabian in Brasilien war“, fährt sie fort. „Wir konnten so leicht Fotos, Filme, Sprachnachrichten austauschen, manchmal hätte ich beinahe vergessen, dass er so weit weg war. Irgendwie sind wir immer nur ein paar Klicks voneinander entfernt.“ Was für ein wun-



derbares romantisches Ideal von immerwährender Nähe und Verbundenheit! Endlich tiefste menschliche Sehnsucht gestillt? Beneidenswert! Oder doch nur eine Illusion? Von Geborgenheit, Sicherheit, von stets verfügbarem Glück, das sich mit ein paar Klicks abrufen lässt? W-LAN als see-lische Nabelschnur zu den Liebsten?

„Ich weiß aber auch noch, was es mit dir gemacht hat, als er dann mal vier Tage lang nicht erreichbar war“, erinnere ich sie. Sie verzieht das Gesicht. „Ja, das war ganz schrecklich!“ Oder ist es vielleicht ganz gut, denke ich Rabenmutter in meiner Altersweisheit, dass selbst die digital bestens vernetzten Paare 2.0 solche Unsicherheiten, Ungewissheiten, solche Zeiten der Anspannung, des hilflosen Wartens, solche Erfahrungen der Unverfügbarkeit anderer Menschen erleben und durchstehen müssen - einfach weil sie zum Leben dazu gehören? Weil die durchlittene Irritation Wesentliches bewirken kann: Die Verwandlung zutiefst menschlichen Machbarkeitswahns in zutiefst befreiende Demut?

„Sag mal“, wage ich zu fragen, „seid ihr etwa auch so ein Paar, das gemeinsam auf dem Sofa sitzt, wo aber doch jeder in sein eigenes Smartphone starrt?“ „Klar, chillingtime.“ „Solltet ihr nicht besser miteinander reden?“ frage ich, ganz Paarberaterin, Jahrgang 1956. „Klar.“ Sie grinst breit. „So wie Papa und du, wenn er abends in seinen Schmökern versinkt und du strickend vorm TV sitzt.“ Zack, das hat gegessen....

Das Smartphone blinkt wieder. „Oh, Papa!“ Sie liest. „Seine Versammlung ist schon zu Ende. Er fragt, ob es genehm ist, wenn er noch auf einen Wein zu uns Damen stößt.“ Ich nicke begeistert, meine Tochter auch. Was für eine nette, spontane Idee! Und wie rücksichtsvoll, dass er erst fragt und nicht einfach so reinplatzt. Während meine Tochter ihm auf What'sApp antwortet, dämmert mir, dass er die Nachricht sicher auch an mich geschickt hat. Aber mein Smartphone schlummert unerhört und unangesehen in meiner Handtasche.

UND WAS NOCH?

„**paar.weise**“ Ausstellung von dreizehn Roll-up-Plakaten zum Thema „Partnerschaften heute – Paargeschichten der Bibel“ fand Interesse in der EFL-Stelle in Brakel, im Bistum Eichingen, bei den Sauerländer Paartagen (s. u.).

„**Liebes-Werkstatt – Kleine Inspektion für Paare**“

Dreizehn Stationen zur kreativen Auseinandersetzung mit verschiedensten Partnerschaftsthemen. Am 30. Mai beim Hessestag in Korbach und im November in Brilon.

„**Mann, trau dich!**“ Gruppe für Männer, acht Abendtreffen übers Jahr verteilt, unter Leitung von Ronald Thiele.

„**Beratung älterer Klienten**“ Werkstatt-Tag zum Thema im Mai, zusammen mit dem Team der EFL Soest und dem Referenten Prof. Dr. Michael Vogt Essen/Coburg.

„**Sauerländer Paartage**“ Vom 7. bis 22. September 14 Veranstaltungen für Paare, in Kooperation mit dem Referat für Jugend und Familie im Dekanat Hochsauerland-Mitte, gefördert als innovatives Projekt des Erzbistums.

„**Fachgespräche/Coaching**“ Mehrmals im Jahr für MitarbeiterInnen von Kindertagesstätten/Familienzentren im Raum Arnsberg unter Leitung von Ronald Thiele.

Besuch von Herrn Weihbischof König im Rahmen der Visitation in der Beratungsstelle in Korbach.

PERSONALIA

Nicole Laufmüller hat das Diplom „Ehe-, Familien- und Lebensberaterin“ (BAG) erhalten.



v.l.n.r. stehend: Stefan Wittrahm, Anne Jungkamp, Janine Mehr-Martin, Irina Rüter, Christiane Beel, Rita Remmert, Michael Waldapfel, Vivien Gnida v.l.n.r. sitzend: Julia Stürenberg, Andrea Depenbrock, Claudia Nolte, Lena Weber

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

33098 Paderborn

Giersmauer 21 Tel. 05251 26071
Heiersstraße 32

E-mail: eheberatung-paderborn@erzbistum-paderborn.de
www.paderborn.efl-beratung.de

33142 Büren

Hühnerberg 2 Tel.: 02951 9338822
E-mail: eheberatung-bueren@erzbistum-paderborn.de

33602 Bielefeld

Klosterplatz 3 Tel.: 0521 16398210
E-mail: eheberatung-bielefeld@erzbistum-paderborn.de

32423 Minden

Königstraße 13 Tel.: 0571 8289980
E-mail: eheberatung-minden@erzbistum-paderborn.de

Christiane Beel

(Leiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Paderborn)

Dipl. Pädagogin, Dipl. Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Approbation als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Mediatorin

Berater/innen:

Andrea Depenbrock

Physiotherapeutin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Birgit Evers

Dipl. Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung

Vivien Gnida

Dipl. Theologin, Lehrerin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung

Anne Jungkamp	Dipl. Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung
Rosemarie Kahlert	Psychologin (M.Sc.), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung
Janine Mehr-Martin	Dipl. Verwaltungswirtin, Dipl. Sozialarbeiterin, Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Rita Remmert	Erzieherin, Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Personenzentrierte seelsorgliche Gesprächsführung
Johannes Schulte	Dipl. Religionspädagoge, Mediator Ehe-, Familien- und Lebensberater
Julia Stürenberg	Dip.-Sozialpädagogin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin in Weiterbildung
Michael Waldapfel	Dipl. Theologe, Dipl. Sozialpädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater Systemischer Familientherapeut
Lena Weber	Master of Counseling, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Pädagogin der Kindheit (BA), Systemische Therapeutin (DGSF)
Stefan Wittrahm	Dipl. Sozialpädagoge, Approbation als Kinder- und Jugendlichen-psychotherapeut, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Systemischer Familientherapeut (DGFS), Klientenzentrierte Gesprächsführung (GWG)
Sekretariat:	
Claudia Nolte	Bürokauffrau
Irina Rüther	Bürokauffrau
Fachteam:	
Dr. Christiana Brasse	Ärztin für Frauenheilkunde
Dr. Volker Knapczik	Arzt für Psychotherapie
Maria Kuhlenkamp	Rechtsanwältin
Msgr. Prof. Dr. Michael Menke-Peitzmeyer	Priester

(K)ein Leben lang!?

Die neue Verunsicherung seit Facebook, Match.com und Co.

Michael Waldapfel

Wen berührt das nicht? Ein hochbetagtes Paar im Kreise vieler Gäste blickt sich zärtlich in die Augen und bringt so für alle spürbar eine tiefe, im langen gemeinsamen Leben gereifte und erprobte glückliche Zweisamkeit zum Ausdruck.

Dieses Sinnbild eines erfüllten Lebens ist zwar heutzutage aufgrund der enorm gestiegenen Lebenserwartung für viele Menschen tatsächlich möglich geworden und auch für junge Menschen Ausdruck einer tiefen Sehnsucht. Doch ist gleichzeitig auch eine nüchterne und skeptische Einstellung entstanden. Für viele ist sehr fraglich, ob das romantische Liebesideal in der mittlerweile hochvernetzten Welt wirklich noch dauerhaft mit dem einen Partner / der einen Partnerin gelebt werden kann. In einer Welt also, die mit ihren digitalen Seiten und Foren nahezu unbegrenzt schnelle und einfache Kontakt- und Beziehungsmöglichkeiten auch im höheren Lebensalter noch eröffnet, welche zugleich Chancen und Risiken für jeden Nutzer bereithalten.

Diese Frage bewegte wohl auch die Journalistin Julia Grosse. In ihrem Buch „Ein Leben lang“ berichtet sie von ihren sie schon als Kind sehr faszinierenden und prägenden Erfahrungen mit ihren eigenen Großeltern, die es tatsächlich geschafft hätten, das ganze Leben lang miteinander glücklich zu sein. Als junge Frau machte sie sich dann auf die Suche nach weiteren Paaren, die ebenfalls dieses selten gewordene Glück erfahren haben. Ihr Fazit lautet: Die Grundbausteine einer glücklichen Beziehung sind diesen Paaren zufolge Respekt, Wertschätzung und Toleranz. Paare sollten sich nie aus den Augen verlieren, offen sein für neue Erfahrungen und natürlich eine gute Kommunikation pflegen.

Ihre Schilderungen machen aber auch deutlich: Vom Handy am Küchentisch, Freundschaften auf Facebook oder diversen Dating-Apps, die in modernen Paarbeziehungen zu Misstrauen und Verletzungen führen können oder vorhandene Konflikte oft unerträglich verstärken, haben diese glücklichen Paare nichts erzählt.

Ganz anders ist dies in den Büchern von Eva Illouz. Die in Jerusalem lehrende französische Soziologin hat sich mit der veränderten gesellschaftlichen Wirklichkeit von Liebesbeziehungen gerade auch im ausgehenden 20. Jahrhundert befasst. Sie macht nachdrücklich auf eine tiefgreifende emotionale Verunsicherung, weitreichende Ernüchterung und eine neue rationale Haltung im Umgang mit Liebe, Partnerschaft und Sexualität aufmerksam. In

einer Gesellschaft, die Sinnerfüllung weitgehend mit Konsummöglichkeiten gleichsetze, werde – so Illouz – die persönliche Freiheit aus wirtschaftlichem Interesse nicht nur gegenüber tiefen Bindungen extrem aufgewertet, sondern das Verständnis von Freiheit selbst sei vom Konsumdenken verändert worden. Unter Freiheit, so führt sie in ihrem jüngst erschienenen Buch „Warum Liebe endet“ aus, werde so ganz wesentlich die Fähigkeit verstanden, etwas für sich selbst auswählen zu können, oder eben auch bewusst nicht zu wählen oder (wieder) abzuwählen. Dieses Selbstverständnis wirke sich auch auf das Eingehen und Führen von Paarbeziehungen aus. Die Partner stehen so wechselseitig von Beginn an vor der andauernden Herausforderung, sich als bestmögliche Wahl erweisen zu müssen. Außerdem soll der Partner oder die Partnerin die eigene Selbstentfaltung unterstützen und bestätigen. Gelingt dies nicht, werde die Beziehung dementsprechend abgewählt, sprich beendet, um sich so seiner eigenen Freiheit und damit seines eigenen Selbstwerts durchaus ‚selbstbewusst‘ zu vergewissern.

Wurden die Veränderungen noch lange durch traditionelle Lebensmuster abgemildert oder verdeckt, so treten diese Prozesse – gemäß der akribischen Analyse von Eva Illouz – mit dem Entstehen der digitalen Welt seit den 90er-Jahren des vorigen Jahrhunderts offen zutage. Die Internetforen fördern Illouz zufolge nicht nur diese Mentalität, sondern sind selbst Hauptbestandteil einer neuen Beziehungskultur. Moderne Liebesbeziehungen kalkulieren demnach das mögliche Ende von Beginn an nüchtern mit ein. Die somit unvermeidliche emotionale Unsicherheit begünstigt wiederum Konflikte, die mit einer hohen rationalen Selbstreflexion kontrolliert werden müssen. Dauerstress ist schnell die Folge.

Die liebeserfahrenen Paare, die Julia Grosse interviewt hat, haben ihr übrigens noch einen weiteren Rat ans Herz gelegt. Alle Paare hätten nämlich den Druck nicht nachvollziehen können, mit denen Menschen heute in eine Beziehung gehen – den Druck durch einen Katalog an Ansprüchen an den anderen, der in wirklich jedem Detail perfekt zu einem selbst passen müsse.

Der Rat der älteren, erfahrenen und sich ihrer gegenseitigen Liebe sicheren Paare an die Jüngeren – wohl mit einem Augenzwinkern ausgesprochen - lautet: Entspannt Euch!

Literatur:

Julia Grosse; Ein Leben lang. Was wir von unseren Großeltern über die Liebe lernen können; Hamburg 2018.

Eva Illouz; Warum Liebe endet. Eine Soziologie negativer Beziehungen; Berlin 2018.

UND WAS NOCH?

„**Wir2**“ Bindungstraining für Alleinerziehende im Kath. Familienzentrum St. Josef, Bad Lippspringe, unter Leitung von Rita Remmert und Sandra Kluge (KEFB).

„**Offene Trennungsgruppe für Frauen**“ Einmal monatlich in der EFL Paderborn unter Leitung von Janine Mehr-Martin und Rita Remmert.

„**Psychologische Beratung für Studierende**“ Zweimal monatlich in der Kath. Hochschule Paderborn, Janine Mehr-Martin.

„**Pastoralkurs 2017-2019**“ Vorstellen der EFL im Priesterseminar Paderborn im März, Christiane Beel.

„**Persönlichkeitsstörungen verstehen**“ Gemeinsamer Fachtag mit DICV und Prof. Dr. Sachse im Juni in der Kommende in Dortmund, Christiane Beel.

„**Fachkonferenz Familie**“ Dekanat Herford, Minden, Andrea Depenbrock.

„**Beraten will gelernt sein**“ Seminar für Studierende Fachbereiche Erziehungswissenschaft und Kulturwissenschaft an der Universität Paderborn im Juni, Christiane Beel.

„**Beziehungsstalking nach Trennung und häuslicher Gewalt**“ Mitarbeit und Mitorganisation des Fachtages im November im AK „Gegen häusliche Gewalt“ im Historischen Rathaus Paderborn, Janine Mehr-Martin.

„**Väterarbeit**“ Werkstatt-Gespräch in Bielefeld im Dezember, Johannes Schulte.

PERSONALIA

Lena Weber begann als neue Beraterin in Paderborn.

Claudia Nolte übernahm von Sandra Scholz das Sekretariat.





v.l.n.r.: Miriam Hufnagel, Lioba Ewers, Anne Günther, Karin Wolf, Anne-Christine Nähring, Katharina Werthebach

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

57072 Siegen

Untere Metzgerstr. 17 Tel.: 0271 57617
E-mail: eheberatung-siegen@erzbistum-paderborn.de

57462 Olpe

Kölner Straße 2 Tel.: 02761 40180

Berater/innen:

- Lioba Ewers** Dipl. Sozialpädagogin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
in Weiterbildung
- Anne Günther** Dipl. Sozialpädagogin,
(Stellenleitung) Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Systemische Paarberaterin
- Miriam Hufnagel** Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
in Weiterbildung
- Anne-Christine
Nähring** Dipl. Religionspädagogin,
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Gestaltseelsorgerin

Karin Wolf Dipl. Religionspädagogin, Ehe-, Familien-
und Lebensberaterin

Sekretariat:
Katharina Werthebach Sekretärin

Fachteam:
Dr. Arno Janssen Neurologe, Psychiater,
Psychotherapeut
Ludwig Reffelmann Priester
Dr. Gerd Reichenbach Allgemeinmediziner,
Praktischer Arzt
Elke Wiese Rechtsanwältin

„Zeit zum Reden!“ – auch im Alter ist Paarberatung hilfreich

Karin Wolf

Langsam steigt Herr Bauer die Treppen in der Beratungsstelle hinauf. Frau Bauer ist schon oben und betritt energisch die Beratungsräume. Herrn Bauer scheinen nicht nur die Treppen Schwierigkeiten zu bereiten, skeptisch schaut er sich um und lässt sich mit verschränkten Armen und gesenktem Blick auf dem Stuhl nieder.

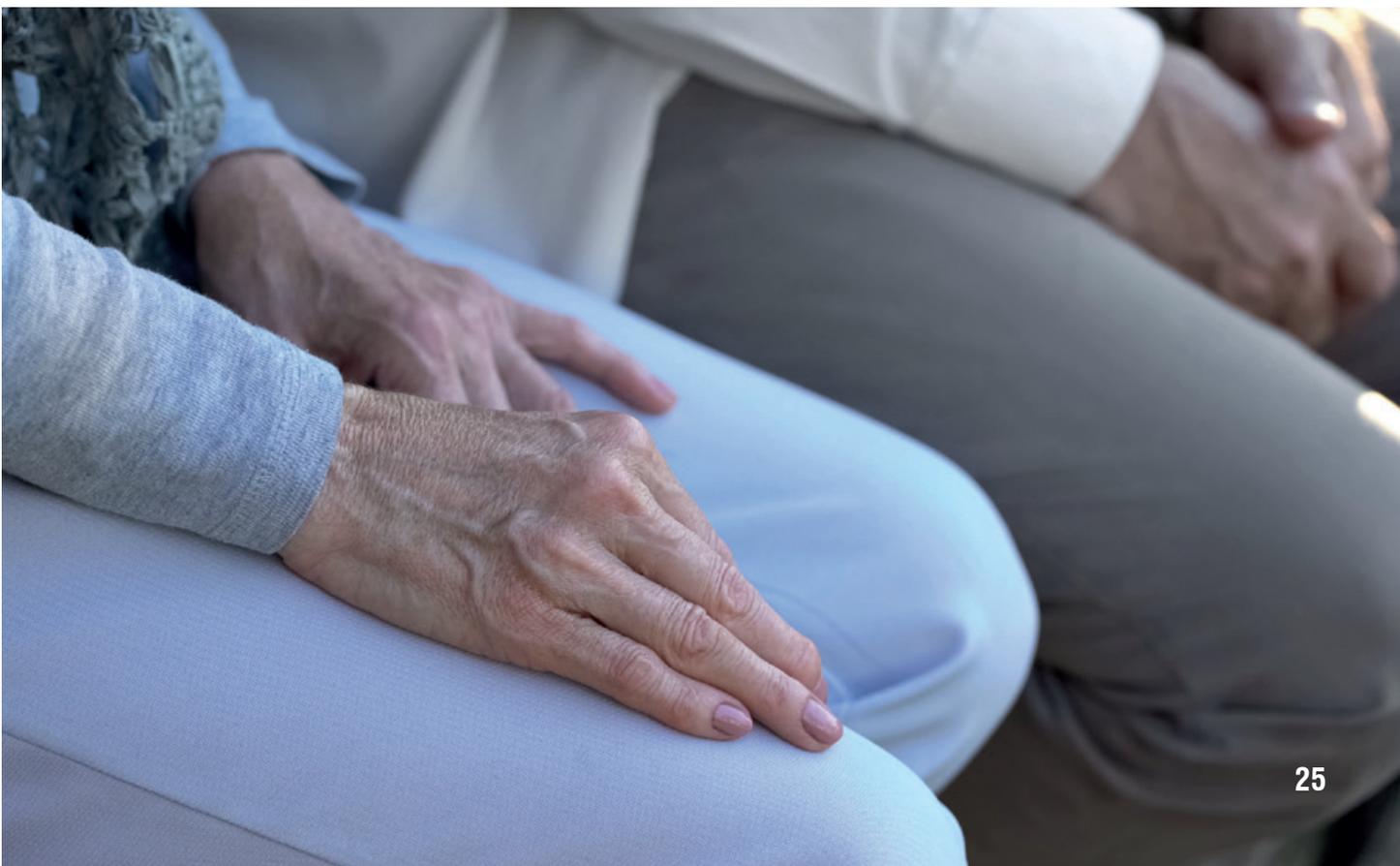
Herr und Frau Bauer sind um die 70 Jahre alt und schon mehr als 40 Jahre gemeinsam als Paar unterwegs. Sie haben drei erwachsene Kinder und vier Enkel, die jedoch alle mehr als 200 km von ihnen entfernt wohnen.

Als ehemaliger leitender Angestellter ist Herr Bauer seit 10 Jahren im Ruhestand. Seine Frau hat sich früher hauptsächlich um die Erziehung der Kinder gekümmert und dann nach dieser Phase ihr Engagement in der nahen Kirchengemeinde erweitert und sich darüber einen großen Freundeskreis aufgebaut. Sie ist oft unterwegs und sportlich aktiv. Als Paar haben sie viele interessante und weite Reisen unternommen und waren häufig mit dem Fahrrad für längere Touren unterwegs. Seit gut zwei Jahren ist dies nun nicht mehr möglich, weil Herr Bauer nach einer schweren Infektion, die durch eine Knie-OP verursacht wurde, nicht mehr Fahrrad fahren und nur noch kurze Strecken laufen kann. Darüber ist er sehr unzufrieden, zieht sich mehr und mehr zurück und kritisiert seine Frau.

Kürzlich eskalierte die Situation, als Herr Bauer seiner Frau zum Vorwurf machte, wie häufig sie unterwegs sei. Auch gebe sie seiner Meinung nach zu viel Geld aus, wie für eine mehrtägige Reise mit dem Kirchenchor. Daraufhin hatte das Paar beschlossen, einen Termin in einer Beratungsstelle zu vereinbaren.

Mittlerweile ist es gar nicht mehr so ungewöhnlich, dass ältere Paare, ja ältere Menschen insgesamt, psychosoziale Beratungsstellen oder auch PaartherapeutInnen aufsuchen, um sich Hilfe zu holen. Dies liegt vor allem an der gestiegenen Lebenserwartung und daran, dass es heute insgesamt normaler ist, Hilfe in Beziehungsfragen und Lebenskrisen zu suchen. Außerdem gab es in der Geschichte noch nie eine Phase, in der ein Mann und eine Frau über so viele Jahre miteinander in einer Beziehung verbunden waren.

Gemeinsam alt zu werden ist gar nicht so leicht. Es gilt, die Herausforderungen, die das Alter mit sich bringt, zu meistern – jede und jeder für sich allein, aber auch als Paar, insofern der Partner oder die Partnerin noch lebt. So gilt es in dieser Lebensphase, sich an körperliche Einschränkungen anzupassen und eventuell Abhängigkeit und Hilfebedürftigkeit zu akzeptieren. Dazu gehört es auch, sich in einem lebensbegleitenden Trauerprozess zu befinden, in dem die erlittenen persönlichen Verluste naher Bezugspersonen, guter Freunde und der eigenen Arbeitskraft durchlebt werden müssen. Dies alles geschieht vor dem Hintergrund, dass eine lange Spanne gelebten Lebens hinter



einem liegt, in der manches geglückt ist, in der aber auch vieles nicht so war wie man sich das gewünscht hätte. In der Rückschau auf dieses Leben bedarf es der Versöhnung mit dem bisher gelebten Leben und vor allem mit den bis dahin auch nicht gelebten Seiten. Und dabei drängt die Zeit, denn das Lebensende rückt näher, und auch dies muss als gegeben akzeptiert und integriert werden.

Diese Herausforderungen sind für das Paar Bauer besonders spürbar, seitdem Herr Bauer erfahren musste, dass er körperlich nicht mehr so fit ist. Plötzlich erlebt er sich als eingeschränkt in seinen alltäglichen Aktivitäten. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Paarbeziehung, weil die Ehepartner nicht mehr so viel gemeinsam unternehmen können. Auch tauchen im Konflikt zurückliegende Kränkungen und Verletzungen wieder auf. Zum Beispiel wirft

Frau Bauer ihrem Mann vor, dass er ja früher nur die Arbeit gekannt habe, so dass sie sich ausschließlich um Haus und Kinder kümmern und dafür ihren Beruf als Erzieherin aufgeben musste. Dies wiederum habe dazu geführt, dass sie zeitlebens finanziell von ihm abhängig gewesen ist. Er wiederum beklagt, dass er als Ernährer der Familie oft über seine Kräfte gegangen sei und wenig auf seine Gesundheit geachtet habe. In der Beratung geht es darum, diese Themen offen anzusprechen und zu erkennen, welche Konfliktmuster wirksam sind.

Ein Blick auf die Lebensgeschichte ist dabei hilfreich. Die BeraterInnen ermutigen ganz bewusst dazu, denn die gegenwärtige, aktuelle Situation mit all ihren Konflikten und Mustern kann vor dem lebensgeschichtlichen Hintergrund besser verstanden werden.

UND WAS NOCH?

„Gruppe WIR2“

Bindungstraining für Alleinerziehende in Olpe, geleitet von Karin Wolf und Anne Günther.

„Paarprojekt“

gestartet mit einer Umfrage: Was hält Paare zusammen? Was sind die Gründe, weshalb Paarbeziehungen scheitern? Welche konkrete Hilfe brauchen Paare in Krisen und was kann die Beratungsstelle anbieten?

Besuch von Herrn Erzbischof Becker

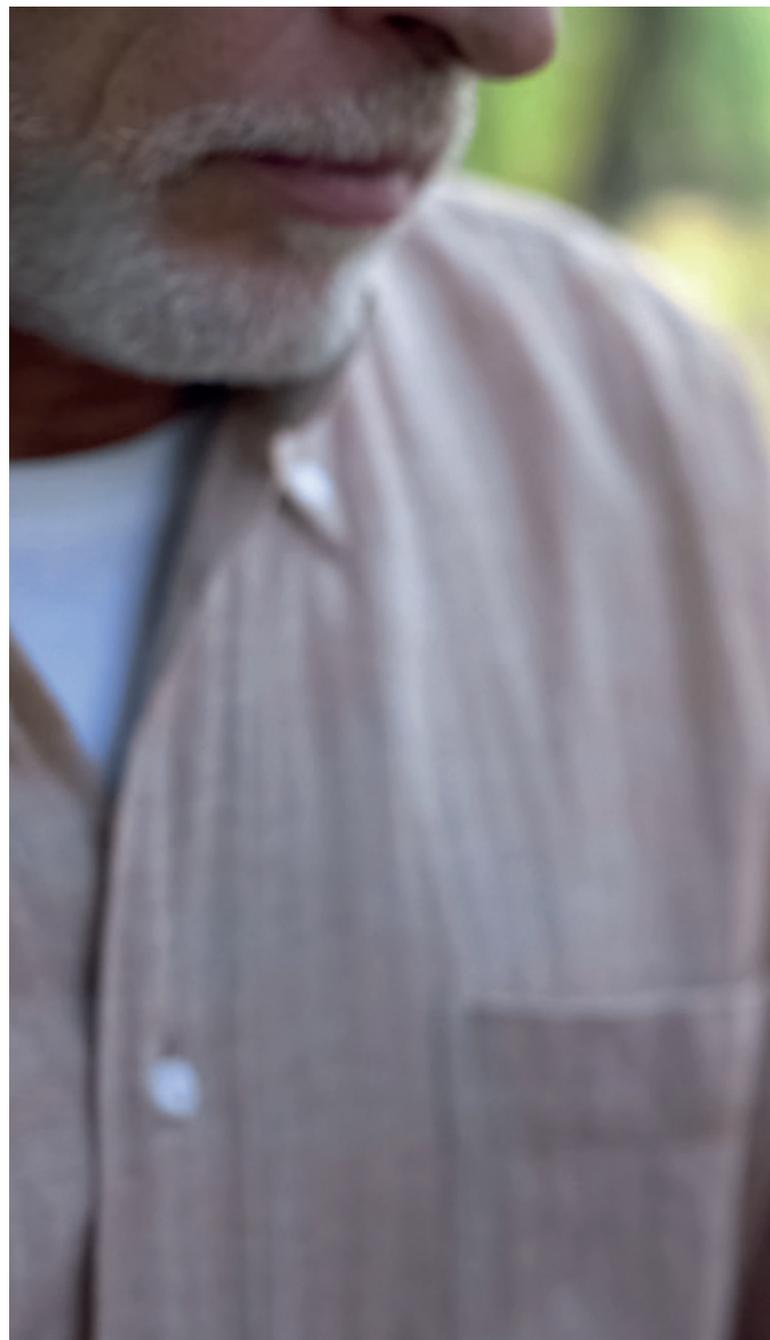
und Gespräch zu den Themen: Beratungsstelle als pastoraler Ort sowie Sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche.

PERSONALIA

Hubertus Schmidt und Inge Meißner-Krentel sind aus dem Team verabschiedet worden.

Lioba Ewers ist neue Mitarbeiterin seit 01.08.2018.

Anne Christine Nähring ist 25 Jahre im kirchlichen Dienst.



Dieser lebensgeschichtliche Hintergrund bekommt in Beratung Älterer automatisch einen höheren Stellenwert. Zum einen, weil eine lange Lebensspanne hinter ihnen liegt und zum anderen, weil sie besonders durch den Krieg und die Nachkriegszeit geprägt sind.

Herrn und Frau Bauer geht es da nicht anders. Als Flüchtlingskind weiß Frau Bauer, wie schwierig es ist, Kontakt aufzubauen und das Gefühl zu bekommen, dazuzugehören. Daher sind ihr die vielen Außenkontakte auch heute noch wichtig. Ihre Motivation wird aus der Sehnsucht gespeist, willkommen zu sein. Herr Bauer wiederum hat während des Krieges eine lange Trennung von seiner Mutter überstehen müssen. Darüber wurde nie viel gesprochen – Tausenden anderen ging es ja schließlich ähnlich. Beide haben Flucht, Vertreibung und Verlust von Vätern und Verwandten erlebt.

Um zu überleben, mussten sie ihre Gefühle unterdrücken und „weitermachen“. Insoweit erleben die Eheleute auch in der Beziehung die Schwierigkeit, offen über ihre Gefühle zu sprechen.

Herrn Bauer ist bewusst geworden, dass er unsicher und ängstlich ist, wenn seine Frau länger weg ist. Er fühlt sich dann sehr einsam und verlassen. Außerdem hat er als Kind gelernt nicht zuzugeben, wenn es ihm schlecht geht. Für ihn sind die einzigen Alternativen der Rückzug und die Nörgelei.

Durch die Beratungsgespräche können beide einander besser verstehen. Sie sind sich wieder näher gekommen und haben Lösungen entwickelt, wie beide zufriedener durch ihren Alltag gehen können.





v.l.n.r.: Rita Schmidt, Ute Heukamp, Sylvia Kuper, Michael Baumbach, Irmgard Grewe, Paul Piepenbreier, Anke Kenter, Marlene Brüggelolte, Helga Pieper

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

59494 Soest

Osthofenstr. 35 Tel.: 02921 15020
E-mail: eheberatung-soest@erzbistum-paderborn.de

59065 Hamm

Oststraße 37 Tel.: 02381 83349
E-mail: eheberatung-hamm@erzbistum-paderborn.de

59556 Lippstadt

Glockenweg 4 Tel.: 02941 57575
E-mail: eheberatung-lippstadt@erzbistum-paderborn.de

59457 Werl

Mellinstraße 5 Tel.: 02921 15020

Berater/innen:

- Michael Ax** Sonderpädagoge, Ehe-, Familien- und Lebensberater in Weiterbildung
- Michael Baumbach** Priester, Ehe-, Familien- und Lebensberater
- Marlene Brüggelolte** Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin (BAFM),
- Ute Heukamp** Dipl. Sozialarbeiterin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Anke Kenter

Hebamme, Sozialarbeiterin B.A., Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Paul Piepenbreier
(Stellenleitung)

Dipl. Theologe, Ehe-, Familien- und Lebensberater, Mediator (BAFM)

Helga Pieper

Erzieherin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin

Rita Schmidt

Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Mediatorin (BAFM)

Franziska Schultheis

Sozialpädagogin (MA), Master of Counseling, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin

Henry Trampe

Kindheitspädagoge (B.A.), Ehe-, Familien- und Lebensberater in Weiterbildung

Sekretariat:

- Irmgard Grewe**
Sylvia Kuper

Bürokauffrau
Industriekauffrau

Fachteam:

- Dr. Bernd-Joachim Forsting Psychiater, Arzt
- Elena Jeuschede Rechtsanwältin, Mediatorin
- Peter Steenpass Rechtsanwalt, Hamm
- Thomas Wulf Dechant, Lippstadt

Ohne Dich wäre ich ein anderer

Paul Piepenbreier

EHE: ein hoffnungsvolles, großzügiges, unendlich liebevolles Glücksspiel, das zwei Menschen wagen, die noch nicht wissen, wer sie sind oder wer der andere wohl sein mag, die sich an eine Zukunft binden, die sie nicht begreifen und die sie wohlbedacht nicht genauer erforscht haben.

Alain de Botton, Der Lauf der Liebe, S. Fischer, Frankfurt 2016, 62.

Fast vierzig Jahre in einer Beziehung, mehr als fünfunddreißig davon verheiratet, dreißig Jahre in der Eheberatung, wenn ich über Paarbeziehung nachdenke, tue ich es vor diesem Hintergrund.

Wie oft erinnern wir uns, wie oft denken wir zur gleichen Zeit an die gleiche Erfahrung, an die gleiche Situation, manchmal vor vielen Jahren. Es sind nicht nur ähnliche Gedanken, es sind vor allem ähnliche Gefühle, die in uns wach werden.

Wenn ich mich heute an den Anfang unseres gemeinsamen Weges erinnere, dann sind es vor allem Bilder, Bilder mit

starken Emotionen, die vor meinem inneren Auge auftauchen. Was war es genau, was uns aufeinander aufmerksam machte? Antworten auf die abstrakte Frage, wer war ich, wie war ich damals, wie warst Du damals, bleiben eher im Nebel. Als wir damals sagten wir verknüpfen unsere Leben, begann eine gemeinsame Lebensreise: ein ungedeckter Scheck, ein Abenteuer, ein Versuch, getragen vom liebevollen Gefühl des Anfangs und der Hoffnung auf Gelingen.

Der ich heute bin, nach vielen gemeinsamen Jahren, nach unzähligen Erfahrungen, schweren wie wunderbar bereichernden und erfüllenden Erfahrungen, bin ich durch diese gemeinsame Reise. Unsere Gedanken, Vorstellungen, Werte, Träume, Ängste, Vorlieben und Abneigungen haben sich gegenseitig beeinflusst. Sicher prägen uns unsere Eltern, früheste Erfahrungen, die Herkunftsfamilie, sie sind die Grundlage. Eine langjährige Beziehung verändert diesen Grund, kann ihn veröden oder urbar machen.

Gern erinnere ich mich an den Zauber des Anfangs, an die im Bauch tanzenden Schmetterlinge. Heute denke ich, vielleicht wird aus Verliebtheit erst dann wirklich Liebe, erwacht



die Liebe zueinander erst dann zu vollem Leben, wenn es gemeinsam gelingt, den Verlust des bezaubernden Anfangs in Beständigkeit zu wandeln.

Stand am Anfang, in der ersten Verliebtheit, damals als die Schmetterlinge tanzten, das Wir oft über allem, so braucht es auf dem Langstreckenlauf ein immer neu zu findendes Fließgleichgewicht von Ich – Du – Wir.

Kommt eins davon dauerhaft zu kurz, ist die Statik der Gemeinsamkeit nachhaltig gefährdet, läuft eine Beziehung Gefahr, seelisch wie körperlich krank zu machen. Theoretisch ist dieser Gedanke leicht gesagt und bejaht, praktisch bedarf es dazu lebenslanger, alltäglicher, kleinschrittiger Aktualisierung. Erwarte ich mein Glück oder auch nur meine Zufriedenheit dauerhaft und einseitig von meinem Partner, überfordere ich ihn. Versuche ich meinen Partner nach meinem

Bild zu formen, lege ich selbst die Hand an das Fundament der Beziehung.

Miteinander lange das Leben zu teilen, verändert die Partner; gelungen scheint mir die Veränderung, wenn das Eigene beider Partner ebenso wie das Gemeinsame der Beziehung im Laufe der Jahre immer klarere Konturen gewinnt. Gegenseitige Achtung, Respekt, Wertschätzung, Rücksichtnahme, Freiheit, Geduld, Interesse, Engagement, Ertragen, Behaupten, Verzeihen sind ein paar der Bausteine, die förderliche Liebesarbeit ausmachen.

Es sind nicht nur die Erinnerungen, die uns verbinden, es ist auch das Gemeinsame: unsere Familien, Freunde, unser Lebensraum und am stärksten unsere Kinder. In ihnen hat sich unsere Beziehung verleblicht, verlebendigt. In ihnen sehe und spüre ich Dich und mich und zugleich so viel Neues, das



je Eigene unserer Kinder, das Wunder des Lebens. All dies verbindet und trägt uns, ist mir wertvoll, macht mich aus.

Früher sprach man gern vom Hafen der Ehe, mir scheint das Bild mehr und mehr unpassend. Vielleicht schenkt die Eheschließung, die Trauung einen kurzen Moment im Hafen. Wer aber nicht wieder hinaus fährt auf das Meer des Lebens, der läuft Gefahr im sicheren Hafen das Leben selbst zu versäumen.

Beziehung scheint vor allem Arbeit zu sein? Ja, ohne Arbeit, tägliches Erneuern der gegenseitigen Bejahung gelingen Beziehungen nicht und langjährige Paarbeziehungen schon gar nicht. Aber nur mit Arbeit, nur mit einer psychologisch evaluierten und evidenzbasierten Betriebsanleitung, nur aus eigener Kraft und Anstrengung gelingen Beziehungen ebenso wenig.

Gelingende, lebenswerte, lebendige, belebende Beziehungen sind immer auch ein gegenseitiges Geschenk und darüber hinaus auch ein Geschenk des Lebens an die Partner. In der christlichen Tradition sprechen wir hier von Gnade, sie entfaltet sich im Miteinander der Partner und umgreift und übersteigt diese. In der christlichen Vorstellung von Gnade begegnet uns immer schon ein überraschend offener Erwartungshorizont und damit nach wie vor eine wertvolle Orientierung wie Kraftquelle auf der partnerschaftlichen Lebensreise. Wenn ich an die Jahre denke, erfüllt mich kein Stolz, wohl aber eine tiefe Dankbarkeit und Neugier auf das, was kommt.

UND WAS NOCH?

„Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, muss aber vorwärts gelebt werden“

Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Frauen in und nach Trennungen, Abschieden, Übergängen in Lippstadt, durchgeführt in Kooperation mit dem Sozialdienst katholischer Frauen Lippstadt, geleitet von Marlene Brüggente und Anita Balkenhol (SKF).

„anfängen“ Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Frauen und Männer in und nach Trennungen, Abschieden, Übergängen in Hamm, geleitet von Michael Baumbach.

„befreiend unvollkommen“ Eine erfahrungsorientierte Gruppe für Männer in Soest, geleitet von Paul Piepenbreier.

„Leben ist Übergang“ Kurs in Kooperation mit dem Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius, Winterberg, im Februar, geleitet von Silke Otte und Paul Piepenbreier, zu Abschieden, Neuanfängen und der Zeit „dazwischen“.

„Beratung älterer Ratsuchender“

Werkstatt Eheberatung im Mai zusammen mit dem Team der EFL-Beratungsstelle Meschede und dem Referenten Prof. Dr. Michael Vogt, Essen/Coburg.

„Gemeinsam auf dem Weg - Wandern . Impulse . Stille“

Kurs für Paare, in Kooperation mit dem Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius, Winterberg, im Juli, geleitet von Rita Schmidt und Paul Piepenbreier.

„und trotzdem, leben...“

Kurs für Frauen und Männer in und nach Trennungen, in Kooperation mit dem Bildungs- und Exerzitienhaus St. Bonifatius, Winterberg, im Oktober, geleitet von Inge Meissner (EFL Siegen) und Paul Piepenbreier.

„Kooperation mit dem Katholischen Hospitalverbund Hellweg gGmbH“ Diese Kooperation zum Bereich Prävention entwickelte sich positiv weiter.

Weihbischof König zu Besuch in der EFL Soest im Rahmen seiner Firmreise im Dekanat Hellweg.



Nummer: 2866 erhalten am Sa., 19.01.2019, 21:35
Gesendet von: **Tom.A.Hawk** ▼
Beratungsanlass: Beziehungs- und Partnerschaftsprobleme

Monitoring erstellen

Aktionen

Online-Paarberatung?

Hi, liebes Beratungsteam,
ich lebe in M und meine Freundin in D, wir führen eine Fernbeziehung, sehen uns nur an den Wochenenden. Da streiten wir uns ziemlich oft in letzter Zeit, möchten drum mal die Meinung eines neutralen Dritten. In den Beratungsstellen in M und D kriegen wir keinen Termin am Wochenende. Man hat uns gesagt, dass es auch online Paarberatung gibt. Sind wir da bei Ihnen richtig? Wie geht das?
Grüße, Tom

Nummer: 2868 erhalten am So., 20.01.2019, 21:37
Gesendet von: **DianaSE** ▼
Beratungsanlass: Beziehungs- und Partnerschaftsprobleme

Monitoring erstellen

Aktionen

andauernd Streit

Hallo!!!
ich bin die Freundin von Tom!
ich bin richtig froh, dass wir bei Ihnen auch Paarberatung von zu Hause aus machen können!!
Wir brauchen nämlich unbedingt professionelle Hilfe, weil sonst unsere Beziehung bald kaputt ist! Ich möchte nicht schon wieder eine Trennung!
(...)
Diana

 Sitzung von Beraterin_Hiltemann
eröffnet vor 8 Sekunden



Diana - Tom

Sie befinden sich nun in Ihrem persönlichen Paarberatungsraum. Dieser kann nur von Ihnen, Ihrem Partner und Ihrem Berater betreten werden. In diesem Beratungsraum finden Sie Sitzungen, die Ihr Berater für Sie einrichtet. Diese sind zeitlich begrenzt und beinhalten Erläuterungen und Fragestellungen Ihres Beraters. Sie können sowohl Stellung zu den Aspekten des Beraters als auch zu den Aussagen Ihres Partners/Ihrer Partnerin nehmen.

Antwort schreiben

Antwort schreiben...

Antworten

 Sitzung von Beraterin_Hiltemann
eröffnet vor 1 Tag

Warum Paarberatung?

Hallo Diana! Hallo Tom!
Nachdem wir den technischen Teil erledigt haben, kann es nun endlich losgehen!
Sie haben beide in Ihrer 1. Mail geschrieben, dass Sie immer streiten. Das ist der Anlass, warum Sie sich entschlossen haben, sich Hilfe zu suchen. Was erhoffen Sie sich, Diana, von unseren gemeinsamen Sitzungen? Und Sie Tom, was meinen Sie, wie könnte ein neutraler Dritte Ihnen helfen, weniger zu streiten ?
(...)
U.H.

ONLINE-PAARBERATUNG!

So ähnlich könnte sie aussehen

Was ist attraktiv an der Online-Paarberatung?

- ▶ Verschriftlichen statt sprechen bewirkt schon eine andere, vielleicht intensivere Auseinandersetzung mit sich, dem anderen, dem Problem.
- ▶ Verschriftlichen statt sprechen erfordert meist schon eine gewisse Fokussierung.
- ▶ Jeder Partner kann ungehindert (durch den anderen) sich seinen Raum nehmen; sonst einsilbige Menschen haben hier eine gute Chance, nachdrücklicher das Wort zu ergreifen.
- ▶ Da jeder der Beteiligten schreiben und lesen kann, wann es ihm passt, handelt es sich hier nicht um die Gleichzeitigkeit und schnelle Abfolge von Rede und Gegenrede wie in einem Gespräch, sondern um eine Zeitversetzung in der Kommunikation, was manchmal emotionale Wogen wohltuend ein wenig glättet.
- ▶ Was geschrieben ist, kann auch noch mal nachgelesen und „nachverdaut“ werden, das gilt sowohl für den eigenen Text wie den der beiden anderen Beteiligten.
- ▶ Absprachen zwischen den Partnern oder von der Beraterin, vom Berater erteilte „Hausaufgaben“ liegen gleich in Schriftform vor, was die Verbindlichkeit erhöhen kann.
- ▶ Auch zwischen Partnern kann es Themen geben, die sie kaum Aug in Aug miteinander ansprechen mögen, die aber in diesem Rahmen dann doch zur (Schrift-)Sprache gebracht werden können.

Für wen ist Online-Paarberatung interessant?

- ▶ Für Paare in Fernbeziehung,
- ▶ Für Partner, die aus welchen Gründen auch immer keinen gemeinsamen Termin mit Berater/Beraterin vor Ort hinbekommen,
- ▶ Für Partner in Trennung, die noch Wesentliches miteinander zu regeln haben, es aber kaum ertragen, sich im gleichen Raum aufzuhalten,
- ▶ Möglicherweise überhaupt für Streitpartner, die einander kaum noch zuhören und ausreden lassen können, aber durch die zeitversetzte schriftliche, begleitete Kommunikation vielleicht noch am ehesten zur Reflexion angeregt werden.

Claudia Richter, Ursula Hiltemann

FORTBILDUNGEN 2018

Fortbildungen gehören zum Pflichtprogramm aller Berater und Beraterinnen, damit die Fachlichkeit gewahrt bleibt und diese auf aktuellem wissenschaftlichem Stand ist. Das ist in den Richtlinien zu den fachlichen Standards der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen des Deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung (DAKJEF) näher ausgeführt.

Diözesane Fortbildungen:

- ▶ **Sexualität als Ressource im Beratungsprozess**, Detlev Vetter
- ▶ **„Er führte mich hinaus ins Weite...“** (Ps18,20) Spirituelle Tage im Haus der Stille mit Annette Leibold
- ▶ **Gemeinsamer Fachtag** mit Beratern und Beraterinnen aus dem Bereich Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen (CV) und den Kolleginnen aus der Schwangerenberatung (SKF) **„Persönlichkeitsstörungen verstehen – Zum Umgang mit schwierigen Klientinnen und Klienten“** mit Prof. Dr. Rainer Sachse
- ▶ **Forum Führung**
- ▶ **Supervisionstag WIR2**
- ▶ **Master of Counseling** – Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Überregionale Fortbildungen

- ▶ **Magnetfeld Bindung**, div. Referenten und Referentinnen, Suhl
- ▶ **Der Körper in Beratung und Therapie**
- ▶ **Angeordnete Mediation**, Mediation im Zwangskontext
- ▶ **Ressourcenorientierte Paartherapie**
- ▶ **Basiscurriculum Systemische Beratung**
- ▶ **Systemische Sexualtherapie**
- ▶ **Persönlichkeitsakzentuierte Adressaten/innen** in der Onlineberatung
- ▶ **Onlineberatung in Zeiten der Digitalisierung**
- ▶ **Liebe und Partnerschaft** - 26. Wissenschaftliches Symposium für Psychotherapie

UND WAS NOCH?

„Landesarbeitskreis und Landesarbeitsgemeinschaft“ Viermal jährlich im Katholischen Büro in Düsseldorf, Christiane Beel.

„Expertengruppe Opferschutz“ Justizministerium, Düsseldorf, Christiane Beel.

„Fachbereichskommission Ehe und Familie“ Dreimal jährlich im Konrad-Martin-Haus in Paderborn, Christiane Beel.

„Fachkonferenz Beratung“ Beratungsdienste des Erzbistums Paderborn (Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche, Schwangerenberatung, Telefonseelsorge, Suchtberatung,...) Dreimal jährlich in Paderborn, Christiane Beel.

AG Frauenförderung des Erzbistums Paderborn, Christiane Beel.

Mitarbeit im **„KBK Fachausschuss Digitalisierung und Beratung“**, Ursula Hiltmann.

Mitglied im **Bundesvorstand der KBK, Mitglied der KBK und Leitung des Fachausschusses Weiterbildung**, Christiane Beel.

Mitarbeit im **„KBK Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit“**, Michael Remke-Smeenk.

EFL-MASTERSTUDIENGANG

Und plötzlich mittendrin ...

... die Weiterbildung geht in die zweite Halbzeit

Katharina Levenig und Uta Menges

Marlon Brando: Ich möchte gerne wissen, was für Hoffnungen und was für Träume du hattest, ehe sie uns unterwegs verlorengingen, weil ich mit den Gedanken nur noch bei mir selbst war.

Faye Dunaway: (lacht sich ihre Tränen weg)

Marlon Brando: Was ist so witzig?

Faye Dunaway: (weint) Ich dachte schon, du fragst es nie.

Zitiert nach:

Retzer, Arnold, Systemische Paartherapie, 2017.

Mit Fragen über gemeinsame Träume, Visionen, Ängste und Hoffnungen begleiten wir, die Studierenden des Masterstudienganges, seit Sommer 2018 auch Paare ein Stück ihres Weges; wir öffnen ihnen damit Räume, sich diesen Fragen zu stellen. So ist mit der neuen Aufgabe auch für uns Studierende deutlich, dass die zweite Halbzeit der Weiterbildung angebrochen ist.

Im September 2017 starteten die Studierenden mit ihrer eigenen Beratungstätigkeit, zunächst handelte es sich dabei um Gespräche mit Einzelkunden, 2018 kam die Paarberatung hinzu. Regelmäßige Supervisionen und Rücksprachen mit den jeweiligen Praxisanleitern und -anleiterinnen sind dabei nach wie vor ein wichtiger Bestandteil. Die Studierenden berichten von überwiegend positiven Erfahrungen aus ihrer Praxis: aufregend, interessant, herausfordernd, „Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis“ – verbunden mit viel Freude und Enthusiasmus.

Intensive Lernwochenenden gemeinsam mit dem Mentoren-Team und externen Dozenten, zwei bereichernde Selbsterfahrungswochen (in Meschede zum Thema Spiritualität und in Elkeringhamen mit dem Fokus auf Familienrekonstruktion), vielseitige und herausfordernde Prüfungsformen wie Gruppenpräsentationen, Fallarbeiten in Form von Hausarbeiten und eine Klausur zum christlichen Menschenbild standen auf der Agenda. Beeindruckende Dozenten verschiedener Universitäten, Fachhochschulen und

Institute wie Matthias Franz (Düsseldorf), Rainer Sachse (Bochum), Heiner Krabbe (Münster), Angelika Eck (Heidelberg), Walburga Hoff (Münster) und Renate Zwicker-Pelzer (Köln) vermittelten und vertieften Themengebiete wie Grundlagen der verhaltenstherapeutischen Paartherapie, Mediation oder Sexualtherapie – um nur einige Beispiele zu nennen.

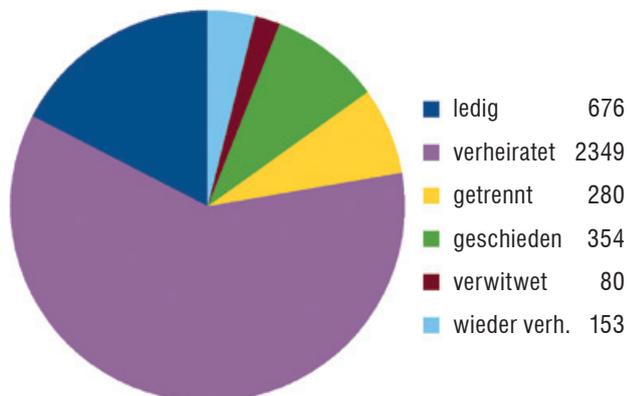
Ein Meilenstein war für die Studierenden im März 2018 geschafft: die erfolgreich absolvierte BAG-Zwischenprüfung, die sowohl aus einer schriftlichen Arbeit als auch aus einer mündlichen Prüfung bestand, war für den Kurs Grund, gemeinsam zu feiern.

Jedoch gab es in den zwei gemeinsamen Jahren nicht nur Grund zur Freude; auch Enttäuschungen, gemischte Gefühle bezüglich der Prüfungen und des Lernpensums sowie private Herausforderungen gehörten zum Weiterbildungskurs. Die Organisation von Familie, Privatleben, Beruf, Studium, Lernaufwand, Nacharbeiten, Lesen, Hospitationen, Supervisionsstunden und eigenen Beratungsstunden erfordert(e) einen gewissen Spagat und kostet(e) auch oft Nerven. Durch die gemeinsame Zeit ist die Gruppe mehr und mehr zusammengewachsen, weshalb Themen dieser Art bei Zusammentreffen immer einen Platz finden können.

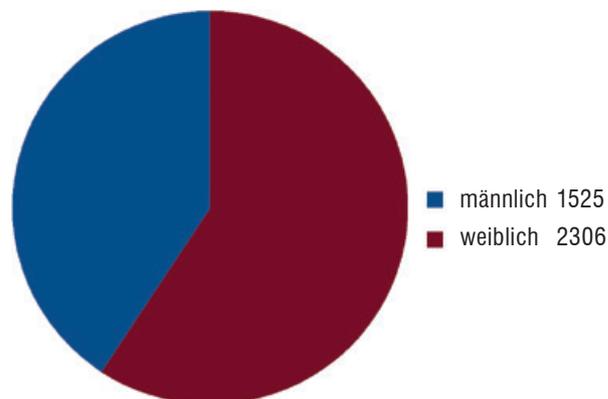
Auch wenn das Jahr 2019 unter dem Motto der Forschung steht, wagen wir dennoch einen kleinen hoffnungsvollen Blick in Richtung 2020 – dem Ende des Studiums entgegen. Doch bis dahin werden wir noch die ein oder andere Beratungs- und Prüfungsgeschichte „schreiben“.

P.S. Aktuell werden bereits Themen für die anstehende Master-Thesis überlegt und besprochen. Interessante Vorschläge nimmt der Masterstudiengang Paderborn gerne entgegen :).

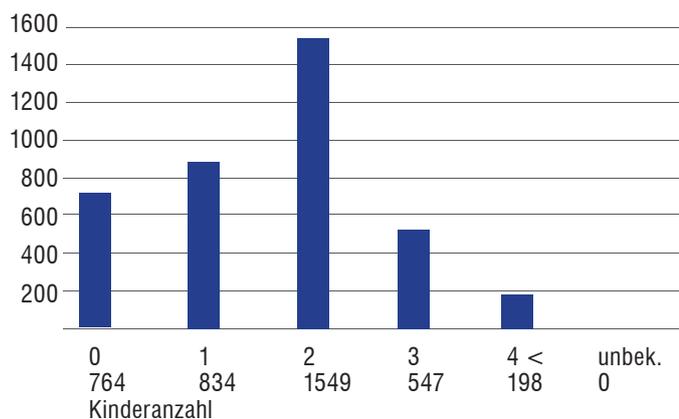
Familienstand der Klienten



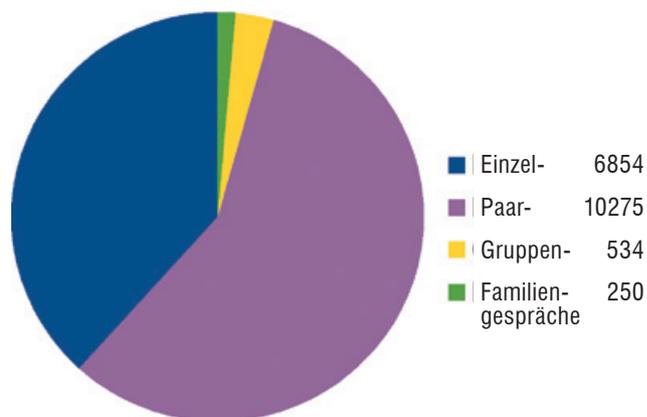
männlich / weiblich im Jahr 2018



Kinderanzahl der Klienten



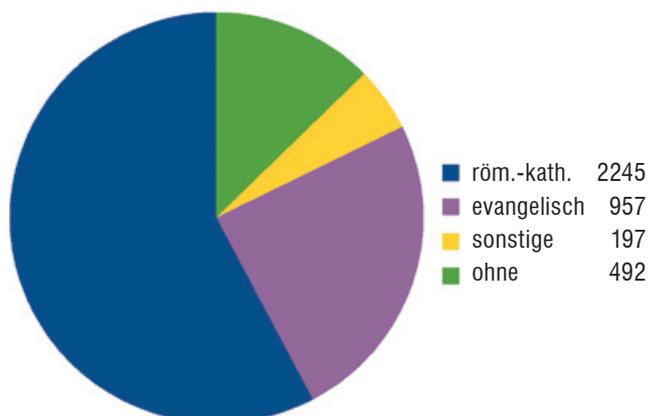
Einzel-, Paar-, Gruppen- und Familiengespräche



Statistik EFL Erzbistum Paderborn 2015-2018 (Auszug)

Gesamtzahlen	2018	2017	2016	2015
Stunden	17913	16575	16436	16521
Klienten	3892	3879	3660	3678
männlich	1586	1608	1525	1536
weiblich	2306	2271	2135	2142
Einzelgespräche	6854	6711	6449	6125
Paargespräche	10275	9035	9266	9286
Gruppengespräche	534	568	623	1035
Familiengespräche	250	261	98	75

Religionszugehörigkeit



Herausgeber:
Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
der Erzdiözese Paderborn

Markenbild: Tanja Roa
www.tanja-roa.de

Teamfotos: fotografie ANNESER
www.fotografie-anneser.de

Artikel-Fotos:
www.fotolia.de

Satz u. Gestaltung: Uta Pack
www.werbung-up.de

Redaktion: Christiane Beel, Dr. Cornelia Wiemeyer-Faulde,
Dr. Petra von der Osten, Claudia Richter



Katholische Beratungsstelle
für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

33098 Paderborn Giersmauer 21

Fon: 0 52 51 - 2 60 71 Fax: 0 52 51 - 2 60 72

www.paderborn.efl-beratung.de